Sonnabend, 24. Dezember 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 293.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Genfer Wirtschaftsberatungen abgeschlossen.

Serruys an die Presse. — Der moralische Wert.

Das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes hat gestern die erste Tagung in seiner von der Weltwirtschaftskonferenz beeinflußten neuen Form abgeschlossen. Nach Ansicht der beteiligten Persönlichkeiten, die zu den höchsten Wirtschaftsfunktionären von 15 Regierungen gehören, ist eine entscheidende Etappe zurückgelegt worden. Die zentralen Probleme der Handelspolitik bildeten das Hauptobjekt der Beratungen. Das Hauptproblem bestand in dem Versuche nach einer

Senkung der Zölle.

Hierzu wurden drei Gruppen von Berichterstattern ernannt, die der nächsten Tagung Bericht erstatten werden. Die erste Gruppe bearbeitet die Reform der Verhandlungsmethoden bei Handelsverträgen. Die zweite Gruppe bearbeitet die Frage der anscheinend sehr reformbedürftigen Meistbegünstigung, während die dritte Gruppe die Kollektivverträge, die auf eine Herabsetzung der Zollsätze abzielen, behandelt. Für die Rechtslage von kaufmännisch tätigen Ausländern und ausländischen Firmen ist ein Konventionsprojekt festgelegt worden, über das das Komitee auf seiner nächsten Tagung Beschluß fassen wird.

Aus Anlaß des Abschlusses der Arbeiten hat der derzeitige Präsident des Komitees, der französische Ministerialdirektor Serruys, die Presse empfangen, wobei er die Probleme nochmals erörterte. Für ihn bildet die Weltwirtschaftskonferenz den Ausgangspunkt und der deutsch-französische Handelsvertrag ihr glänzendes Ergebnis. Anscheinend legte er den beratenden Komitees nur **moralischen, aber noch keinen praktischen Wert bei.** Ihm scheinen Beratungen von Regierungsvertretern sympathischer zu sein. Er kritisierte abfällig die Methoden der Vorkriegszeit, namentlich die bis dahin üblichen bilaterialen Verträge und selbst das Meistbegünstigungssystem, die beide zum Protektionismus geführt haben und seiner Ansicht nach auch hinführen müssen. Dagegen empfahl er internationale Abmachungen der Grundprinzipien und erst auf dieser Basis Verträge zwischen zwei und besser noch mehreren Staaten. Es sei ein großer Wendepunkt gewesen, als man sich von der nationalen zur kollektiven Wirtschaftspolitik durchgerungen habe. Europa sei schließlich doch eine Einheit, was schon aus der Zurückhaltung der nicht europäischen Staaten gegenüber der Ein- und Ausfuhrkonferenz hervorgehe.

Besonderen Schutz forderte Serruys für die Niederlassungen im Auslande. Spezielle Fürsorge des Völkerbundes verlangte er für die Landwirtschaft, obwohl er ihre **Tendenz zum Protektionismus** betonte, dagegen aber einen Zusammenhang zwischen den Preisen der Lebensmittel, den Löhnen der Arbeiter und der Konkurrenzfähigkeit der Industrie anerkannte. Zum Ausgangspunkt zurückkehrend, betonte er, daß dieses Mal er als Franzose Präsident, Trendelenburg Vizepräsident gewesen, während für das zweite Jahr Trendelenburg Präsident werden würde. In dieser Zusammenstellung fand er einen deutlichen Hinweis auf eine neue Zeit.

Thronrede des englischen Königs.

Die Parlamente vertagt.

London, 22. Dezember. Anläßlich der Vertagung des Parlaments hielt der König eine Thronrede, in der er zunächst mit Befriedigung der Reisen des Prinzen von Wales und des Prinzen Georg nach Kanada und des Herzogs und der Herzogin von York nach Australien und Neuseeland gedachte, und alsdann in herzlichen Worten die Besuche des Präsidenten der französischen Republik und des Königs von Aegypten in London erwähnte. In der Rede heißt es dann weiter:

Mit tiefer Sympathie und Befriedigung haben Wir das ständige Wachsen des Einflusses des Völkerbundes und den zunehmenden Anteil, den er bei der Beilegung internationaler Streitigkeiten und der Aufrechterhaltung des Friedens hat, beobachtet. Die letzte Tagung des Völkerbundsrates bedeutete einen weiteren Schritt auf diesem Weg. Die Regierung wird weiterhin ihre Politik auf einer loyalen Zusammenarbeit mit dem Völkerbunde aufbauen.

Daß es nicht gelungen ist, bei der Dreimächtekonferenz in Genf zu einem Uebereinkommen zu gelangen, ist bedauerlich, jedoch hat trotz dieses vorübergehenden Fehlschlages die Regierung nicht die Absicht, ihr Marinebauprogramm zu erweitern; das ist gegründet auf der wohlerwogenen Berücksichtigung der defensiven Bedürfnisse des weitverbreiteten Reiches.

Nach Erwähnung der kürzlich abgeschlossenen Schuldenfundierungsabkommen mit Griechenland und Jugoslawien wird sodann in der Rede mit Befriedigung festgestellt, daß jetzt mit allen alliierten Ländern Fundierungsabkommen über die Kriegsschulden abgeschlossen worden sind, mit Ausnahme Rußlands. Die Arbeitslosigkeit, so heißt es in der Aussprache weiter, zeigt in einigen Teilen des Landes willkommene Zeichen der Besserung, gibt jedoch in anderen Teilen noch Grund zur Beunruhigung. Zur Erleichterung der Uebertragung von Arbeit von Industriezweigen mit beschränkten Beschäftigungsmöglichkeiten in der Kohlenindustrie, wird eine Kommission ernannt werden, die die von den zuständigen Ressorts zu ergreifenden Maßnahmen anempfehlen soll. Ein großer Fortschritt ist im Verlaufe des vergangenen Jahres auf dem Gebiete der Bekämpfung der Wohnungsnot erzielt worden. In England und Wales wurden seit dem Waffenstillstand mehr als eine Million Häuser neu gebaut.

Beide Häuser des Parlaments wurden sodann auf den 7. Februar vertagt.

Der Kampf gegen die Paßmauern.

Aus Budapest wird gemeldet, daß die ungarische Regierung das Angebot der deutschen Regierung, den Sichtvermerkszwang im Verkehr zwischen Deutschland und Ungarn aufzuheben, abgelehnt hat. Eine solche Aufhebung sei für Ungarn nicht dringend, da beide Staaten nicht benachbart seien; sie würde aber für Ungarn die Durchbrechung des ganzen Sichtvermerkszwangs bedeuten, bevor er zwischen Ungarn und seinen Nachbarn, besonders zwischen Ungarn und Oesterreich, aufgehoben sei. Die ungarische Regierung regte dagegen die Einführung von Erleichterungen für die in dem andern Staat wohnenden eigenen Staatsangehörigen an.

Dazu ist zu bemerken, daß das allgemeine Angebot Oesterreichs, bei Gegenseitigkeit den Sichtvermerkszwang aufzuheben, selbstverständlich auch von Ungarn hätte angenommen werden können. Das ist aber nicht geschehen. Es ist also nicht Oesterreichs Schuld, wenn es im Verkehr mit dem benachbarten Ungarn noch immer an den Sichtvermerkszwang gebunden ist. Uebrigens haben auch Staaten den Sichtvermerk gegenseitig abgeschafft, die nicht Nachbarn sind.

*

Wie bescheiden wir in Polen dagegen geworden sind, geht daraus hervor, daß ein heller Glücksjubel anbrechen würde, wenn nur die Paßgebühren auf ein erträgliches Maß ermäßigt würden. Von der Aufhebung des Visums hat in Polen noch nicht einmal der unverbesserlichste Optimist geträumt. Glückliches Europa, das einsehen gelernt hat, daß ein Visumzwang allein schon als Paßmauer angesehen wird. Hoffentlich dringt auch in Polen noch einmal dieser Lichtstrahl in alle Herzen und Hirne.

Waffenstillstand im Wahlfeldzug.

Ein System.

Die Meldungen des „Kurjer Pozn.“ über die Wahlvorbereitungen der einzelnen Parteien sind zwar vorwiegend tendenziösen Charakters, aber doch interessant genug, um immer wieder angeführt zu werden. Die letzte Meldung des vorzüglich unterrichteten Blattes lautet:

„Wegen der nahenden Feiertage sind die Vorwahlunterredungen etwas abgeschwächt, und die Verhandlungen zwischen den einzelnen Gruppen versickern, um erst wieder um Neujahr lebhafter hervorzutreten. Die Hoffnung darauf, daß sich die Wahlsituation noch vor Weihnachten kristallisieren würde, war trügerisch. Die bisher geführten Unterredungen haben keine endgültigen Beschlüsse gezeitigt. Sehr charakteristische Nachrichten laufen aus der Provinz ein. In einer Versammlung des früheren Abgeordneten Łypacewicz von der Wyzwoleniegruppe hörte ein Vertreter der Behörde eine Referentnrede, in der zunächst dem Premier Piłsudski gehuldigt und dann zu einer Kritik der Regierung übergegangen wurde. Der behördliche Vertreter legte gegen die Regierungskritik Verwahrung ein, indem er die Auflösung der Versammlung androhte. In einer Versammlung des früheren Abgeordneten Liebermann ergriff nach einer kommunistischen Ansprache ein Mann der P.P.S. das Wort, um heftig über die Kommunisten herzufallen. Es kam zu Zwischenfällen, so daß der Vertreter der Behörden die Versammlung auflösen mußte. Die Nachricht von diesen Vorfällen hat in Linkskreisen großen Eindruck gemacht. Es wird dort angenommen, daß die angeführten Fälle ein gewisses System für das Verfahren in der Zeit des kommenden Wahlfeldzuges ankündigen. Im Augenblick entwickelt sich dieser Wahlfeldzug sehr schwach und wird erst nach Neujahr reger werden.“

Das praktische Examen.

Die Wahlerklärung der wichtigsten Wirtschaftsgruppen des Landes, in der die Absicht einer solidarischen Zusammenarbeit mit der Regierung zum Ausbau der Großmachtstellung Polens bekundet wird, scheint gewissen Kreisen der Nationaldemokraten etwas unbequem zu kommen. Man glaubt darin eine Abschwächung des groß angelegten Hirtenbriefes zu sehen. Deshalb bemüht man sich auch, eine Kreuzung dieser beiden Wahlaufrufe zu verhüten und sie möglichst einander parallel zu setzen. So schreibt z. B. der **„Kurjer Warszawski“**:

„Es ist selbstverständlich, daß es vorläufig manche praktischen Schwierigkeiten bereiten kann, die Weisungen des Hirtenbriefes mit den Bestrebungen der Wirtschaftskreise völlig in Einklang zu setzen, zumal der Aufruf selbst, wie seine Verfasser zugeben, erst nach Ueberwindung verschiedener Voreingenommenheiten zustande gekommen ist. Wir werden uns über den Grad der Rechtfertigung dieses Bekenntnisses klar, wenn wir uns die Liste der Unterschriften ansehen, in der wir den Fürsten Janusz Radziwill, den Grafen Janusz Żółtowski und Herrn Wierzbicki neben Geisenheimer und Poznański sehen. Es mag sein, daß es manchen der am Aufruf beteiligten Verfasser als zu schweres Opfer für ihre Gewissen und ihre politische Rechnung erscheinen könnte, weitere Solidarität außer der wirtschaftlichen zu zeigen. Manche Vertreter der Industrie und des Handels, die eine rühmliche Solidarität auf dem Boden der gemeinsamen Wirtschaftsinteressen zeigen, werden sich nicht unter die vom Episkopat entrollte katholische Fahne einträchtig stellen können. Das dürfte aber durch diejenigen wirtschaftlichen Kollegen ausgeglichen werden, deren bekannter katholischer Eifer ihnen sicherlich den rechten Platz anweisen wird, und eine treffende Beurteilung der roten Gefahr wird ihren sozialen Selbsterhaltungstrieb wecken. Die wirtschaftlichen Kreise können keine Verantwortung übernehmen für eine Schwächung der Fronteinheit, ohne die der Radikalismus zweifellos vor den Toren anklopfen wird, um die Folgen anzudrohen, vor denen der Hirtenbrief warnt, auch ein Ruin der Volkswirtschaft und eine Umwälzung in den sozialen Verhältnissen. Die Männer, die an „sozialen und nationalen Solidarismus appellieren können, stehen jetzt vor dem praktischen Examen. Wenn sie die Prüfung nicht bestehen, dann schneiden sie selbst den Ast, auf dem sie sitzen, ab.“

Ein großpolnischer Wahlblock.

Nach einer Meldung des „Przegl. Poranny“ hat das Verständigungskomitee der drei großpolnischen Organisationen des linken Flügels der Nationalen Arbeiterpartei, des Sanierungsverbandes und der Arbeitspartei, den Beschluß gefaßt, für Großpolen einen Wahlblock unter dem Namen Narodowo Państwowy Blok Pracy ins Leben zu rufen. Es sollen noch Verhandlungen mit anderen Organisationen in Gang kommen.

Gilberts Versuchsballon.

Von Axel Schmidt.

Berlin, 22. Dezember.

Dem Memorandum Parker Gilberts, das kürzlich so viel Staub aufwirbelte, ist jetzt sein regelmäßiger Jahresbericht gefolgt. Auch er war eine Sensation, da er die Grundlagen des Dawes-Planes berührt. Es hat daher nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt eine lebhafte Diskussion über das Thema: Reparationszahlungen und Dawes-Plan eingesetzt.

Der Dawes-Plan ging bekanntlich davon aus, daß die deutschen Tributzahlungen nur durch Sachleistungen beglichen werden könnten. Nun haben aber die bisherigen drei Probejahre des Dawes-Planes bewiesen, daß die ausländischen Staaten im Interesse ihrer eigenen Industrie nur wenig geneigt sind, von deutschen Sachleistungen Gebrauch zu machen. Bisher hat zwar Deutschland seine Reparationszahlungen regelmäßig bezahlen können. Im ersten Jahre 800 Millionen aus der Anleihe, im zweiten Jahre 1220 Millionen und im dritten Jahre 1500. Freilich stellt diese letzte Summe noch nicht das Maximum dar, das erst mit 2500 erreicht wird. Von diesen Parker Gilbert in deutscher Währung eingezahlten Summen hat der Reparationsagent im zweiten Jahre 415 Millionen und im dritten Jahre 635 Millionen in ausländische Währung verwandeln und der Entente einhändigen können. Diese Umwechselung der deutschen Tributzahlung in ausländische Währung (das Transfert-Problem) hat der Reparationsagent vorzunehmen, doch darf er sie nur insoweit betätigen, als dadurch die deutsche Währung nicht gefährdet wird. Hierbei ist der Reparationsagent in eine Zwickmühle geraten. Als Kontrolleur der deutschen Finanzwirtschaft muß er die Hereinnahme von Auslandsanleihen, soweit sie neue Lasten für das Reich, die Länder und die Reichsbahn, bedeuten, ungünstig beurteilen, andererseits braucht er sie, wenn er transferieren will. Um aus diesem Konflikt herauszukommen, schlägt er nun vor: Festsetzung der Endsumme der Reparationsschuld und Flüssigmachung dieser Schuld, durch eine große deutsche Anleihe, die von den Reparationsgläubigern durch Auslegung auf dem offenen Markte zu Geld gemacht werden könnte. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland im Prinzip gegen einen derartigen Vorschlag, der seine Finanzhoheit wiederherstellen würde, nichts einzuwenden hat. Freilich kommt alles dabei darauf an, wie hoch diese Endsumme festgesetzt wird, weil bei einer zu hohen Bemessung die mühsam hergestellten Finanzen Deutschlands und damit auch sein Wirtschaftsleben zusammenbrechen könnten. Dazu kommt noch eins, so sehr sich Amerika auch dagegen wehrt, Deutschlands Zahlungen an die Entente mit den Zahlungen der Entente an Amerika in eine Verbindung bringen zu lassen, so besteht doch ohne Zweifel ein solche. Sowohl das französische, als das englische Budget leidet sehr unter der Ungewißheit, wie hoch die deutschen Reparationszahlungen endgültig sein werden.

Der Gilbertsche Bericht hat in London und Paris fast noch mehr Sensation erregt als in Deutschland; man ist dort scheinbar von diesen weitgehenden Vorschlägen stark überrascht worden, und sie finden fürs erste noch lebhafte Kritik. In Amerika dagegen hat der Gilbertsche Bericht fast allgemein Zustimmung gefunden. In Berlin ist man wohl der nicht unrichtigen Ansicht, daß der Bericht fürs erste nicht mehr bezwecke, als die Zur-Diskussionsstellung des Dawes-Planes, der ja von seinen Vätern selbst nur als Provisorium gedacht war. Diese Ansicht ist um so berechtigter, als nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, England und Amerika im nächsten Jahre Parlaments- resp. Präsidentenwahlen stattfinden. Wenn schon diese Wahlen lähmend auf die Weiterentwicklung der angesponnenen Politik wirken, so dürfte das noch mehr bei diesen wirtschaftlichen Dingen der Fall sein. Vielleicht hat aber gerade der Reparationsagent deswegen diese Frage jetzt schon angeschnitten, um der europäischen Oeffentlichkeit die Möglichkeit zu geben, in Ruhe ein Jahr lang diese höchst komplizierte Materie, bei der sich auch die klügsten Nationalökonomen bisher nur zu sehr verrechnet haben, zu behandeln.

Zwar hat es Parker Gilbert selbstverständlich vermieden, von sich aus eine Zahl für die Festsetzung der Endsumme zu nennen. Wer aber den Dawes-Plan genauer durchsieht, findet doch dafür einige Anhaltspunkte. Der Kapitalwert der dort festgesetzten Reparationszahlungen würde nämlich 43 Milliarden Mark ausmachen. Diese immerhin noch riesenhafte Zahl wäre schon wesent-

lich geringer als die anfänglichen phantastischen Summen: Paris 226 Milliarden, London 135 Milliarden. Aber auch sie ist, das scheint schon allein wegen der Transfert-Schwierigkeiten, die ja für die Zinszahlungen immer bliebe, reichlich hochgegriffen. Um einen Anhalt zu geben, betragen alle Schulden, die die Entente ihrerseits an Amerika zusammengenommen zu begleichen hat, nach ihrer Reduzierung 31.25 Milliarden Mark. Wenn auch die amerikanische Regierung aus politischen Gründen es energisch ablehnt, eine Verbindung zwischen der deutschen Reparationsschuld und den Schulden der Entente anzuerkennen, so ist eine solche doch, wie wir anfänglich gesehen haben, vorhanden. In dieser Frage wird sich möglicherweise zwischen Sieger und Besiegten bei neuen Verhandlungen eine Solidarität gegenüber Amerika herausstellen.

Für Deutschland hat der Bericht des Reparationsagenten auf jeden Fall das Gute, daß schon jetzt die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht ist, daß einmal der internationale Schutz der deutschen Währung, wie wir das beim Transfert-Problem erwähnten, aufhören wird. In diesem Zusammenhange gewinnen die Warnungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht eine erhöhte Bedeutung. Mag er oft sich im Ton vergriffen haben, in der Sache hat er doch meistens recht behalten. Das geben auch heute viele seiner Kritiker zu. Deutschland muß, wenn es über kurz oder lang eine große Anleihe zur Bezahlung der Kriegskontribution aufnehmen wird, auf dem internationalen Markt eine möglichst gute Position vorfinden. Die nächsten Jahre werden für die deutsche Wirtschaft sehr schwierig sein, weil natürlich auf die Dauer nicht immer ausländische Kredite hineinfließen können. Zu hoffen ist, daß sich in Regierung und Parlament Männer finden, die den Mut zur Unpopularität besitzen, um die nötigen Reformen zur Verbilligung der staatlichen Wirtschaft durchzuführen. Erst wenn Deutschland die äußersten Anstrengungen gemacht hat, kann es darauf rechnen, bei den internationalen Finanzverhandlungen erträgliche Bedingungen zu finden. Daß das lebende Geschlecht in Deutschland froh sein muß, wenn es nach dem verlorenen Kriege das nackte Leben fristen können wird, das freilich kann nicht früh genug der Oeffentlichkeit gesagt werden. Das hat auch Parker Gilberts Jahresbericht wieder einmal sehr nachdrücklich getan.

Das Großfeuer in Dzików.

Ueber das Großfeuer in Dzików liegt noch folgende Meldung vor: „Von der Wucht des Brandes wird man sich einen Begriff machen können, wenn man erfährt, **daß 27 Stunden nach Ausbruch des Feuers der Brand noch nicht bewältigt war.** Die Rettungsarbeiten waren erschwert, weil das Wasser in den Brunnen gefroren war und die Feuerwehrschläuche während ihrer Tätigkeit vom Frost arg in Mitleidenschaft gezogen wurden. Außerdem waren die Feuerwehren, die sich an der Rettungsaktion beteiligten, unzulänglich mit den betreffenden Vorrichtungen versehen. Das Schloß ist **vollkommen niedergebrannt.** Im Laufe des Tages sind zwei der Verwundeten ihren Verletzungen erlegen, so daß jetzt **die Zahl der Toten 11 beträgt.** Die Einwohnerschaft von Dzików und Tarnobrzeg sowie der umliegenden Dörfer und Städte zieht in Massen zur Brandstätte von Dzików. Die neunzigjährige Mutter des Grafen Tarnowski hat von dem Brande noch nichts erfahren, weil man um ihr Leben fürchtet, wenn sie davon erführe.

Unter freiem Himmel.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur soll es gelungen sein, ungefähr die Hälfte der Sammlungen zu retten, die sich im Dzikówschen Schlosse befanden. Sie sind vorläufig im Schloßpark unter freiem Himmel aufgestapelt. Die polizeiliche Untersuchung über die Ursache des Brandes hat noch kein positives Resultat gehabt. Es scheint aber keinem Zweifel zu unterliegen, daß Nachlässigkeit der Dienstleute bei der Zentralheizung die Ursache gewesen ist.

Die sachliche und neutrale Maske.

Die „Epoka“ schreibt zur Wahltaktik der Nationaldemokraten:

„Die große Freude, die unter der nationalistischen Rechten nach der Bekanntgabe des Hirtenbriefes Platz gegriffen hatte, beginnt langsam zu sinken. Es zeigt sich nämlich, daß die katholische Plattform dazu nicht ausreicht, sämtliche Katholiken Polens, unter denen Arbeiter und Unternehmer, Kaufleute und Konsumenten, Landwirte und Industrielle, Großgrundbesitzer und Landlose, Arme und Reiche, Konservative und Fortschrittliche, Gelehrte und Analphabeten sind, unterzubringen. So können denn die sechs oder sieben Parteien, die sich katholisch nennen, miteinander nicht fertig werden. Die Piasten verlangen, daß die Agrarreform auf das Programm gesetzt werde, während die Christlich-Nationalen nicht dafür zu haben sind. Die Christliche Demokratie verlangt die Aufrechterhaltung der „bisherigen sozialen Errungenschaften“, die Wirtschaftskreise ihre „Normalisierung“. Die Nationale Arbeiterpartei beharrt beim parlamentarischen System, während die Konservativen dieses System beseitigen wollen. Die meisten Konflikte aber ruft die Frage der Stellungnahme zur Regierung hervor. Die einen Katholiken sind für, die anderen gegen die Regierung.

Wo ist da das Mittel zu finden? Der Nationale Volksverband ist darauf gekommen: Neutralität gegenüber der Regierung. Die Wähler sollen sich damit nicht befassen und sich nicht dafür interessieren, ob sie für die Regierungsmänner oder die Opposition ihre Stimme abgeben. Diese Frage soll aus dem politischen Terrain beseitigt werden. Der katholische Block wird der Regierung gegenüber „neutral“ sein. Es macht nichts, daß der Senatsmarschall Trąmpczyński selbst die Führung übernimmt, denn er nimmt ja der Regierung gegenüber keine entschiedene Haltung ein.

Auch Herr Stroński ist ganz unparteiisch und mit ihm die Herren Marjan Seyda, Szebeko und Harusiewicz. Die Herren Ilski, Wierczak und Medard Kozlowski sind zwar für die Innenpolitik des Generals Skladkowski nicht begeistert, aber sie sind auch keine rechten Gegner. Sie sind aufrichtig neutral. Es ist nicht wahr, daß die Herren Zdziechowski, Jerzy, Kwiatkowski oder Głąbiński die Finanzaktion der Regierung kritisieren. Sie verhalten sich vollkommen objektiv. Wenn der „Brigadier“ Maczyński, der General Michaelis und die beiden Haller einer feindlichen Haltung zum Kriegsminister bezichtigt werden, dann ist das weiter nichts als Geschwätz. Ihre Stellungnahme ist streng sachlich. Herr Gościcki ist Herrn Niezabytowski durchaus nicht gram, auch ist Herr Staniszkis nicht verärgert über Staniewicz und am allerwenigsten Professor Konopczyński und Geistlicher Nowakowski über den Minister Dobrucki, — sie alle bewahren musterhafte Neutralität. Selbst die Herren Marcelli Prószyński, Feliks Raczkowski und Stanisław Grabski haben nichts gegen die Nationalitätenpolitik der Regierung einzuwenden. Sie verhalten sich gleichgültig und zurückhaltend.

Und so sind sie denn alle: Głąbiński und Dubanowicz, Marylski und Czerniewski, Zaluska und Zamorski, Korfanty und Dubanowicz gegenüber der Regierung der Gesamtheit weder warm noch kalt, sondern nur neutral. Vielleicht machen nur die beiden letztgenannten eine saure Miene gegen den Justizminister, aber sonst nichts weiter. So steht es mit der Stellungnahme der nationalistischen Rechten zur Regierung des Marschalls Pilsudski. Nein, meine Herren, mit der Parole der Neutralität werdet Ihr niemand betrügen. Wenn Ihr bei den Wahlen diese Maske aufsetzt, dann werdet Ihr sie im Sejm bald wieder abnehmen.“

Ein wolhynischer Block.

Dem „Przegląd Poranny“ wird aus Warschau gemeldet: „In Łuck hat eine konstituionelle Versammlung von Vertretern aller wichtigeren polnischen Gruppen und Organisationen stattgefunden. Die Versammelten beschlossen einen Wahlblock unter dem Namen „Wołyński Zjednoczony Komitet Wyborczy“ zu gründen. Der Block stellt vorläufig eine polnische Vereinigung dar, die Vertreter und Organisationen aller anderen Nationalitäten, die Wolhynien bewohnen, zur Mitarbeit auffordern soll. An der Spitze des Präsidiums, das sich aus 11 Personen zusammensetzt, steht der Rechtsanwalt Kuskowski. Das Programm des Komitees stützt sich auf folgende Grundsätze: Zum Komitee gehören politische, selbstverwaltliche und soziale Organisationen und Führer, ohne Unterschied der Nationalität, die auf folgender Plattform stehen: a) Treue und Loyalität gegenüber dem polnischen Staate, b) brüderliches Zusammenleben und Zusammenarbeit aller Nationalitäten, die Wolhynien bewohnen, sowie Gleichberechtigung in der Gesetzgebung und den Staatsleistungen, c) eine Wahlparole wirtschaftlich-regionalen Charakters mit der Forderung einer wirtschaftlichen und kulturellen Entfaltung des wolhynischen Landes, d) Unterstützung der Politik des Marschalls Pilsudski, e) Wahllisten mit staatlichem und nationalgemischten Charakter. Das Präsidium soll sich an Führer und Organisationen mit dem Vorschlag wenden, sich dem Komitee anzuschließen.

Ein buntes Bild.

Blöckchenbildung.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Gdingen: „Unter dem Namen „Kaszubskie Zjednoczenie Gospodarcze“ ist hier ein Wahlkomitee entstanden, das den Zweck verfolgt, Kandidaten aus dem Bezirke Gdingen und der Küstengegend bei den Sejmwahlen durchzubringen. Die Liste soll an erster Stelle den Namen des Bürgermeisters von Gdingen Augustyn Krause führen. An zweiter Stelle kandidiert der Vorsitzende des Fischerverbandes Główczewski. In Warschauer politischen Kreisen wird die Bildung eines Krakauer Sanierungsblocks, der die Arbeiterpartei, die Wirtschaftsvereinigung, die Legionengruppe, den Sanierungsverband, die Prawica Narodowa, die Krakauer Demokratie, die dortige N. P. R. und monarchistische Organisationen umfassen soll (welch buntes Bild!), lebhaft kommentiert. Man sagt, daß es sich hierbei um den ersten Versuch handle, alle der Regierung gewogenen Elemente von der Linken bis zur äußersten Rechten in einem Block zu vereinigen. Verhandlungen über die Bildung eines ähnlichen Blocks werden auch, wie verlautet, in Warschau beginnen.

Galiziens Klagen.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ wendet sich gegen den Ministerratsbeschluß, durch den der Selbstverwaltungsausschuß in Kleinpolen aufgehoben wird.

„Das System der ungleichen Behandlung der einzelnen Teilgebiete durch Warschau hat hier wieder einmal eine grelle Beleuchtung gefunden. Während im ehemals preußischen Teilgebiet die Vorschriften, die den Tätigkeitsbereich, die Vermögensrechte und die Einnahmequellen der Selbstverwaltungsorganisationen festlegen, unangetastet geblieben sind, ist in Galizien das Landesvermögen systematisch in Staatsbesitz gebracht worden, hat man die Einkünfte der Landesselbstverwaltung und deren Tätigkeitsbereich geschmälert. Der Tätigkeitsbereich, den Warschau dem Selbstverwaltungsausschuß beließ, umfaßte hauptsächlich wirtschaftliche Angelegenheiten (Spitalwesen, Landeswege, öffentliche Meliorationen), zu deren Verwaltung die Behörden der Selbstverwaltung sich besser eignen als die Staatsbehörden. Die gemachten Erfahrungen sprechen nun dafür, daß die Funktionen des Selbstverwaltungsausschusses an die Kreislandtage und die Wojewodschaftsausschüsse überwiesen werden, die mit steuerlicher Autonomie ausgestattet, die kulturellen und wirtschaftlichen Errungenschaften vor der Vernichtung schützen könnten. Warschau verfährt mit Kleinpolen so, als ob es sich um eine okkupierte Provinz handelte! Im Gegensatz zur Verfassung, die nicht zuläßt, daß Selbstverwaltungsangelegenheiten im Wege von Verordnungen des Staatspräsidenten entschieden werden. Es wird niemand leugnen können, daß der Selbstverwaltungsausschuß eine Umgestaltung erfahren mußte, aber dies hätte in einer Richtung vorgenommen werden können, die den Bestimmungen der Verfassung entsprochen hätte. Wenn die volle Selbstverwaltung noch nicht hat ins Leben geführt werden können, so durfte man das Provisorium (es handelt sich um einen Interimsausschuß) nicht umstürzen dürfen. Der Beschluß erinnert daran, wie Herr Grabski Kleinpolen musterhaft geführte Banken abnahm und in Warschau zentralisierte.“

Republik Polen.

Ein lettisch-polnischer Handelsvertrag.

Warschau, 23. Dezember. (R.) Die Verhandlungen über einen lettisch-polnischen Handelsvertrag sind in den letzten Tagen so gefördert worden, daß die polnische Regierungsgruppe mit einem Abschluß des Vertrages noch vor Weihnachten rechnet. Die polnischen Blätter schreiben, daß der Regierungswechsel in Lettland auf die Beschleunigung der Handelsvertragsverhandlungen fördernd eingewirkt habe.

Die Wahl von Verwaltungsbeamten.

Das Innenministerium hat, polnischen Blättermeldungen zufolge, ein Rundschreiben erlassen, in dem es daran erinnert, daß auf Grund der Wahlordnung die Verwaltungsbeamten in denjenigen Wahlbezirken, in denen sie Dienst tun, nicht gewählt werden können. Die Ausübung des Dienstes in einem Teile des Wahlbezirks schließt die Möglichkeit einer Kandidierung im gesamten Bezirk aus. Diese Einschränkung betrifft auch diejenigen, die, wenngleich sie aus dem Dienst ausgeschieden sind oder nach einem anderen Bezirk versetzt wurden, am 5. Dezember 1927 den Dienstfunktionen in dem betreffenden Bezirk noch nicht oblagen.

Drzymała.

Dem „Kurjer Pozn.“ wird aus Warschau gemeldet: Der Ministerrat hat Michał Drzymała eine Beihilfe zum Kauf einer Liquidationsansiedlung gewährt.

Die Opposition.

Der „Robotnik“ geht sehr scharf gegen die Ernennung des Justizvizeministers Car zum Generalwahlkommissar vor, indem er sich dabei auf Artikel 15, Absatz 2 des Gesetzes über die Wahlordnung beruft, wo es heißt, daß der Generalwahlkommissar aus der Mitte von drei Kandidaten gewählt wird, die von einem Kollegium der Präsidenten des Obersten Gerichts vorgeschlagen werden. Der Name des Vizeministers Car habe auf der betreffenden Liste nicht gestanden.

Ein regierungsfreundlicher Block.

Ueber die Bildung eines großen regierungsfreundlichen Blocks liegt noch folgende Meldung des „Przegl. Poranny“ vor: „Die Nachricht davon, daß in Warschau ein offizieller Wahlblock unter Beteiligung von Beamten und aktiven Offizieren gebildet worden sei, hat große Bewegung und verschiedene Kommentare hervorgerufen. Im Zusammenhang damit ist folgendes festzustellen: Das in Warschau gebildete Komitee ist ein Faktor der Verständigung aller Sanierungsgruppen und Organisationen, die für eine Zusammenarbeit mit der Regierung eintreten. An der Spitze des Komitees steht Herr Zabierzowski, aber nicht als Beamter des Innenministeriums, sondern als ganz unabhängige Persönlichkeit. Was die Offiziere betrifft, so ist die Nachricht in bezug auf die aufgeführten Namen nicht stichhaltig. Ganz zutreffen kann sie nur auf die Person des Obersten Sławek, dem in der Tat vom Marschall Pilsudski das Wahlressort beim Präsidium des Ministerrats übertragen worden ist. Die von der nationaldemokratischen Presse verbreitete Nachricht, daß zwei Sanierungsblöcke entstehen sollen, ist falsch, da es vollkommen sicher steht, daß alle zentralen und radikalen Parteien eine völlige Verständigung erzielt haben.

Die Telephone des Sejmklubs gesperrt.

Der Postminister Miedzyński hat vor etlichen Tagen angeordnet, **daß im Sejm und Senat die Telephonanschlüsse in den einzelnen Klubs gesperrt würden.** Gegen diese Maßnahme hat der Marschall Trąmpczyński Einspruch erhoben unter Berufung darauf, daß im Sinne der Verfassung die Verfügung über die Telephonanschlüsse im Sejm und Senat nur die betreffenden Marschälle hätten. Darauf hat der Minister Miedzyński sehr energisch geantwortet. Er erklärte in seinem Schreiben, daß er auf solche Auslegung des Marschalls Trąmpczyński nicht eingehen könne, da der Post- und Telegraphenminister in der Ausübung seiner Kompetenzen nicht eingeschränkt werden dürfe. Er müsse dem Senatsmarschall jegliche Kompetenz absprechen, die Angemessenheit oder Unangemessenheit seiner Maßnahmen einzuschätzen.

Ist noch Rettung möglich?

Washington, 22. Dezember. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Provincetown ist es einem der bei den Bergungsarbeiten an dem gesunkenen U-Boot „S. 4“ beschäftigten Taucher gelungen, neuen Sauerstoff in den Torpedoraum einzulassen. Es besteht danach die Hoffnung, die sechs eingeschlossenen Seeleute doch noch zu retten. „S. 4“ war (wie wir meldeten. D. Red.), da infolge des herrschenden Sturmes die Verbindungsleine gerissen war, die zum Bergungsschiff führt, den arbeitenden Tauchern aus dem Blickfeld entschwunden. Es wurde dann heute morgen um 5 Uhr wiedergefunden, und die Taucher begannen sofort mit den neuen Rettungsversuchen. Man hofft, daß es jetzt gelingen wird, die sechs Mann in etwa vier Stunden zu bergen, und daß also der aufregende Kampf auf dem Meeresgrunde doch noch mit dem Siege der Rettungsmannschaften enden wird.

Poincaré über die wirtschaftliche Lage Frankreichs.

Paris, 23. Dezember. (R.) Im weiteren Verlauf der Senatsdebatte über das Einnahmebudget ergriff nach der Ablehnung des Artikels auf Gewährung einer Entschädigung für mangelhafte Ernährung zugunsten der ehemaligen französischen Kriegsgefangenen in Deutschland Ministerpräsident Poincaré das Wort, um zu der Behauptung Stellung zu nehmen, daß Frankreich unter einer industriellen Krisis leide. Er leugne diese Krisis nicht, aber sie sei nicht eine Folge der Politik des Kabinetts der nationalen Einigung, sondern das schon alte Uebel, das man zu heilen hätte. Man habe unter einem Regime der Währungsunsicherheit gelebt. Die französische Währung sei beinahe auf Null gefallen, während die französische Industrie auf dem Weltmarkt eine trügerische Prosperität genossen habe, die an dem Tage zusammenbrechen mußte, an dem die Lage wieder normal wurde. Daher mache man jetzt eine Krisenperiode, das heißt eine Periode der Anpassung durch. Es gebe aber schon jetzt beruhigende Symptome. Die französische Handelsbilanz sei günstig und sei es das ganze Jahr über gewesen. Der Exportüberschuß erlaube die Annahme, daß Frankreich endgültig seine Währung sanieren könne. Die endgültige Währungssanierung sei in der Tat durch die Aufrechterhaltung einer günstigen Handelsbilanz bedingt. Man dürfe also nicht klagen und nicht zu schwarz sehen.

Die französische Flotte.

Die französische Kammer nahm den Regierungsvorschlag an, der den Bau von einem Kreuzer, sechs Torpedobootzerstörern, fünf Unterseebooten 1. Klasse, einem Minenleger-Unterseeboote und zwei Avisos vorsieht. Die Auseinandersetzung war in verschiedener Hinsicht interessant.

Der Abgeordnete der Radikalen Linken, Daniélou, wies darauf hin, daß das Parlament niemals der Regierung in einer solchen Frage etwas versagt habe. Im Auslande habe man den neuen französischen Schiffbauten alle Anerkennung zuteil werden lassen. Es scheine jedoch, daß Deutschland, was die Qualität betreffe, mit dem Bau seiner letzten Kreuzer, der „Emden“, der „Königsberg“ und der „Karlsruhe“, das Beste vom Besten geleistet habe. Gleichzeitig habe Deutschland seine Handelsmarine in bemerkenswerter Weise ausgebaut und derart organisiert, daß sie sehr rasch für Kriegszwecke verwandt werden könne. In Frankreich sei man auch nicht müßig geblieben und sei sich dessen bewußt, welche Rolle die Handelsmarine in Kriegszeiten zu spielen habe. Daniélou sprach nämlich den Wunsch aus, daß der Mißerfolg der Genfer Dreimächtekonferenz den „englischen und amerikanischen Freunden“ begreiflich mache, welche Verpflichtungen Frankreich sich selbst gegenüber infolge seiner geographischen Lage und aus Sorge um seine Kolonien habe.

Der Redner der Sozialisten, Goude, erklärte, seine Partei habe ihre frühere negative Haltung aufgegeben. Sie sei durchaus für den defensiven Ausbau der französischen Seestreitkräfte, habe aber Bedenken gegen zu große Kriegsschiffe, zumal gegen die 35 000-Tonnen-Panzerschiffe, die eine Milliarde kosteten. Es wäre besser, das Geld für die unbedingt notwendigen Unterseebootstützpunkte zu verwenden. Auch wenn man mit der Möglichkeit von Konflikten mit Italien zu rechnen habe, so überrasche es ihn doch, daß man fast alle Seestreitkräfte im Mittelmeer zusammengezogen hatte. Deshalb stimmten seine Freunde und er gegen den Gesetzentwurf.

Demgegenüber verwies der sozialrepublikanische Abgeordnete Victor Brémond auf die Notwendigkeit, daß Frankreich seine Herrschaft über das Mittelmeer sicherstelle. Die Ueber-

Weihnachtswunder.

Nun stehen wir vor dem Geheimnis der Stunde, von der der Evangelist Matthäus (1, 24 und 25) schlicht berichtet, daß Maria „ihren ersten Sohn gebar". Mutterglück! Das Kind auf dem Arm der Mutter, das Madonnenbild der katholischen Kirche, hat für das menschliche Empfinden einen natürlichen Zauber. Ist es nicht die Erfahrung jeder Mutter, die ihr erstes Kind im Arme hält, vor einem Gotteswunder zu stehen? Leben ist Geheimnis — und sein Werden und Wachsen Wunder, vor dem der Mensch mit Ehrfurcht stehen sollte. Aber wieviel mehr gilt das von dem Geheimnis von Bethlehem!

Was ist doch das Wunderbare an dieser Stunde? Ist's nur das, daß hier wieder eines Menschenlebens Erdenlauf beginnt? Ist's das, daß dieses Kind geboren wird in Niedrigkeit und in einer Krippe sein erstes Lager findet? Ist's das, daß in dieses Kindes Adern Blut fließt aus dem Königlichen Geschlechte Davids? Nein, nein, das alles trifft nicht den Kern: Das ist das Wunder der Weihnacht, daß hier Gottes ursprünglicher Schöpferwille in dem „zweiten Adam", wie Paulus ihn nennt, Wirklichkeit wird, der in dem „ersten Adam" durch die Sünde verderbt ist, daß hier Gottes Leben und Gottes Herrlichkeit in einem armen Menschenleben Gestalt gewinnt. Mag der Zweifel fragen: Wie mag solches zugehen? Mag die Theologie oder die Kirche sich den Kopf zerbrechen um eine Formel, in der dieses Geheimnis um einen ihm entsprechenden Ausdruck ringt . . wie sollen Menschenworte das Geheimnis Gottes aussprechen können! . . Dem Glauben genügt es, mit dem alten Weihnachtsliede zu sagen: „Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht meist Geist vor Ehrfurcht still; er betet an, und er ermißt, daß Gottes Lieb unendlich ist." Das ist auch ein Stück Segen rechtverstandener Weihnachtsfeier, daß sie uns vor Wunder und Geheimnis stellt und uns zwingt, ehrfürchtig zu schweigen vor „Gottes großer Wundertat". Unsere arme Zeit, in der nach einem Wort Spenglers „das Großhirn herrscht", braucht solche Ehrfurcht besonders nötig. Gesegnet sei uns dies liebe Fest! Da heißt es nur: anbeten die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart! „Ich spür's: ein Wunder ist geschehn!"

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 23. Dezember.

Evangelisch-Kirchliches.

Welche Schwierigkeiten der kirchlichen Bedienung unserer evangelischen Gemeinden namentlich in Festzeiten erwachsen, dafür erleben wir jetzt ein Beispiel auch in der Stadt Posen. Während sonst hier noch regelmäßig in allen Kirchen sonntägliche Gottesdienste stattfinden, muß am Weihnachtsfeste die St. Lukas-Gemeinde sich mit einer Christfeier am heiligen Abend begnügen. Pastor Hammer, der neben dem Pfarramt von St. Lukas auch das in Morasko verwaltet, muß am ersten Feiertage dieser weit abgelegenen und verstreuten Gemeinde dienen. Pastor Eichstädt, der zweite Geistliche des Landesverbandes für Innere Mission, der den Festgottesdienst der Lukaskirche übernommen hatte, ist nach Samter gerufen, um der dortigen Gemeinde, die mit noch zwei anderen, Rokietnica und Tarnowo, von dem Pastor Grotthaus in Rokietnica verwaltet wird, wenigstens am ersten Feiertag den dringend begehrten Gottesdienst zu halten. Pastor Kammel, der sonst immer bereit ist, helfend einzutreten, ist durch Telegramm an das Bett seiner schwer erkrankten Mutter in Deutschland gerufen. Pastor Bich vom evangelischen Erziehungsverein muß in der Kreuzkirche in Posen und in Schwersenz aushelfen. Und so sind die Mitglieder der St. Lukasgemeinde, die gerade an Festtagen sich so gern in ihrer eigenen Kirche versammeln, darauf angewiesen, gastweise eine andere Posener Kirche zu besuchen. Wie uns bekannt, hat das in der Gemeinde eine gewisse Mißstimmung erregt. Wir sind gewiß, daß diese bei dem Gedanken an die vielen ganz verwaisten und nur notdürftig versorgten Gemeinden schnell überwunden werden und die Feststimmung nicht weiter beeinträchtigen wird. r.

Winke für die Behandlung des Weihnachtsbaumes.

Beim Putzen des Weihnachtsbaumes entstehen häufig auf Kleidern und Händen häßliche Harzflecke. Benzin, Terpentin oder Spiritus beseitigen sie gewöhnlich gleich. Bleiben trotzdem Fleckstellen zurück, so müssen sie mit Seifenwasser ausgebürstet werden.

Um das Abfallen der Nadeln hinauszuzögern, empfiehlt es sich, den Baum vor dem Putzen 48 Stunden in eine Mischung von Glyzerin und Wasser zu stellen. Der Baum saugt die Feuchtigkeit, die die Zweige längere Zeit feucht und elastisch erhält, auf.

Tropfflecke von Kerzen beseitigt man sehr einfach, indem man die Flecke mit Löschpapier bedeckt und mit dem heißen Plätteisen darüber fährt. Die Kerzenmasse wird dadurch flüssig und vom Löschpapier aufgesaugt.

Um Christbaumbrände zu verhüten, stellt man eine Lösung von einem Teil phosphorsaurem Ammonium und 9 Teilen Wasser her und besprengt mit dieser Flüssigkeit den Baum. Er ist dann feuersicher imprägniert.

Von Träumen und ihren Deutungen.

Das unterbewußte Leben des Menschen, das zum Teil im Traum seinen Ausdruck findet, hat zu allen Zeiten viel Anlaß zu Deutungen und Ueberlegungen gegeben, und mit Recht, denn da wir gewohnt sind, jeden Gedanken, der in bewußtem Zustande durch unser Gehirn kreuzt, genau zu untersuchen, zu prüfen, auszulegen, so beschäftigen natürlich auch die Bilder, Vorstellungen und Gedanken, die uns im Traum vor das Auge der Seele kamen, unser waches Bewußtsein. Die Auslegungen der Träume haben stets eine große Rolle gespielt und bei den abergläubischen Menschen oft manches Unheil angerichtet.

Bei vielen Menschen stellt sich das Unterbewußtsein im Traum geradezu in den Dienst des Bewußtseins, so daß es die nicht zu Ende gedachten Gedanken aufnimmt und weiter denkt. Hier sind die Erlebnisse einiger berühmter Männer anzuführen.

Von Klopstock zum Beispiel ist es bekannt, daß er im Traum etliche Gedanken zu seiner Messiade bekam. Auch Goethe erzählt, daß er zur Zeit, als er den Prometheus schrieb, im Traum der Nacht häufig Bilder vor sich gesehen habe, die beim Erwachen ihm dann blitzartig zum neuen Teilstück seiner Dichtung wurden. Auch von Coleridge wird ein interessantes Erlebnis in dieser Richtung erzählt er hat das Fragment Kubla-Khan im Schlaf gedichtet, während das Oberbewußtsein ruhte. Er hatte die Arbeit wachend begonnen, schlief aber ein und verfaßte im Schlaf etwa 300 Zeilen, die er, nach drei Stunden erwachend, zum Teil niederschrieb. Dann wurde er gestört und konnte sich, als er sich wieder an die Arbeit begeben konnte, nicht mehr auf die anderen Zeilen besinnen.

Ein Göttinger Professor berichtet, daß er sich als Knabe einmal tagelang vergeblich bemüht habe, einige Sätze in griechische Verse umzuschreiben, eine Aufgabe, die ihnen im Gymnasium gestellt war. Plötzlich aber in der Nacht formten sich ihm die Verszeilen im Traum; er stand auf und schrieb sie schlafend nieder. Als er erwachte, fand er sie zu seinem Erstaunen auf dem Schreibtisch.

Von einem Knaben wird erzählt, daß ihm das Französische große Schwierigkeiten gemacht habe. Seine Leistungen in diesem Fach waren höchst mangelhaft. Im Schlaf aber hielt er fehlerfreie Vorträge in französischer Sprache. Alle Regeln und und Vokabeln waren in sein Unterbewußtsein eingegangen, nur sein Bewußtsein baute eine Hindernismauer auf, über die er nicht hinweg konnte. Der Traum überwand diese Mauer spielend, denn für ihn gibt es nicht Zeit noch Raum.

Auch ältere Gelehrte haben die Beobachtung gemacht, daß der Schlaf, der Traum, ihnen Helfer bei der Arbeit war. Maignan, der im 17. Jahrhundert lebte, fand Lehrsätze und Beweise, wenn er über seiner Arbeit einschlief; Newton berichtet das gleiche von sich. Es wird sogar von einem Philosophen erzählt, der im Schlaf ganze Abhandlungen schrieb, durchlas und korrigierte.

Der Komponist Tartini schrieb eine Sonate, war sich aber über den Schluß nicht im klaren. Eines Nachts erschien ihm der Teufel im Traum, erbot sich, die Komposition zu vollenden, und spielte dem Künstler die Sonate vor. Beim Erwachen erinnerte sich Tartini genau der im Traum gehörten Töne und schrieb danach unmittelbar seine berühmte Teufelssonate nieder.

Von diesen sehr lebhaften und produktiven Träumen zum Schlafwandeln ist im Grunde nur noch ein kleiner Schritt.

Die seltsame und geheimnisvolle Kraft des Unterbewußtseins war den Völkern des Altertums in ganz anderem Maße bekannt als uns; so wurden zum Beispiel im Tempel des Aeskulap die Kranken in einen sogenannten Tempelschlaf versetzt; nach dem Glauben der Aeskulapanbeter erhielten die Kranken während des Schlafes von dem Gotte Aeskulap bestimmte Eingebungen und Ratschläge, welche Mittel gegen ihre Krankheit angewendet werden müßten. Dieses alte Mittel, das Unterbewußtsein gewissermaßen zu Rate zu ziehen, ist auch heute wieder in Gebrauch. Ein Londoner Arzt versetzt einen Universitätsprofessor in Schlaf, und nach dem Erwachen erklärte dieser, daß seine Krankheit, die niemand zu erklären vermochte, ihren Sitz in der Milz habe und durch eine bestimmte Arznei zu heilen sei. Sehr bald konnte der Kranke als genesen aus der Behandlung entlassen werden. Auch Schopenhauer hat zu diesem Thema einen interessanten Beitrag geliefert. Er erzählt nämlich, daß eine Russin ihren Arzt aus dem Schlaf bat, sie neun Tage lang schlafen zu lassen, damit ihre angegriffenen Lungen sich ausruhen könnten. Die selbstgewählte Kur gelang glänzend.

Auch die Aegypter, die Römer und Inder kannten den Tempelschlaf als Heilmittel und wandten ihn an, denn sie wußten, daß nur im Schlaf der Mensch die Verbindung mit seinem Unterbewußtsein erlangt, das während des Tages von dem lauten Leben übertönt und zurückgedrängt wird, das im Grunde dasselbe ist wie der Instinkt des Tieres, der das Tier auch lehrt, was es zu tun hat. Diesen Instinkt hat der zivilisierte Mensch in bedauerlichem Maße verloren, sich selbst zum Schaden. Nur das Traumleben vermag ihm einen Schatten seiner eigenen Kräfte zu zeigen.

—ndd—

× **Stadtspende.** 300 zł spendete der Magistrat für die Mannschaft des polnischen Handelsschiffes „Warta".

× **Der Weihnachtsstraßenbahnverkehr.** Der Straßenbahnverkehr endet am Weihnachtsheiligenabend um 9 Uhr mit Ausnahme der Linie 1. Er beginnt am ersten Feiertag um 1½ Uhr nachmittags. Die Linie 1 verkehrt wie gewöhnlich. Der Autobusverkehr beginnt am ersten Feiertag um 11 Uhr. Am zweiten Feiertag ist der Verkehr wieder regelmäßig.

× **Justizpersonalnachrichten.** Ernennungen: Kreisrichter Zwicki in Ostrowo zum Bezirksrichter, aufsichtführender Richter Klebba in Grätz zum Bezirksrichter in Posen, Assessor Liebich zum Kreisrichter in Exin; zu Assessoren die Applikanten Bartz, Grabski, Łużyński, Mikolajewski, Bogdański, Guździowicz, Misiurewicz, Piko, Radkowski, Nó-

Modisches Allerlei für den Weihnachtstisch.

Hamburg, im Dezember 1927.

Mit dem ersten Adventssonntag war die Zeit herangekommen, da Weihnachtswünsche geschrieben werden. In den Kinderzimmern mit ungelenker Hand und in Zickzacklinien, von größeren Knaben und Mädchen in wohlgesetztem Deutsch auf gutem Briefpapier, am Damenschreibtisch hingegen in sorglicher Gliederung vom Kostbaren zum Einfachen und umgekehrt. Jeder hat für die Aufstellung der Weihnachtswünsche, ungeachtet der Tradition, seine eigene Methode, wobei sich die Wünsche natürlich den jeweiligen Lebensverhältnissen anpassen — — — oder vielmehr anpassen sollten. Es ist aber keineswegs Stillosigkeit, wenn auf einem Wunschzettel ein Paillettenabendkleid und eine Waschmaschine oder Staubsauger sich räumlich ziemlich nahe gerückt sind. Und es spricht wiederum nicht gegen die Hausfrauentüchtigkeit, wenn um die Weihnachtszeit einmal alle praktischen Erfordernisse der Wirtschaft zurücktreten vor der Sehnsucht nach einem Pelzmantel oder sonstigem Luxusstück. Die Vielseitigkeit der Frauenleistung als Gattin, Hausfrau und Mutter hat diese Interessenverschmelzung gezeitigt, und es verkündet nur die Geschmackskultur einer Frau, wenn sie im Gesellschaftskleid nicht den bekannten Hausfrauentyp darstellt, weil ihre Hausfrauentätigkeit und ihre Arbeit in der Kinderstube ihr nicht die Freude am guten Aussehen verkümmert haben. Gleichgültigkeit gegen die eigene Erscheinung ist immer bedauerlich und zeugt von einem völligen Verkennen der seelischen und geistigen Reflexe des Bewußtseins, „gut angezogen" zu sein. Wir reden so viel von der Verjüngung durch Gymnastik, wissen, daß eine sorgliche Hautpflege vorzeitigen Altersrunen entgegenwirken kann, aber wir bedenken nicht immer, daß die Sicherheit der Bewegungen, die gesellschaftliche Ueberlegenheit, die völlige Beherrschung der Umgangsformen ganz wesentlich durch die Kleidung bestimmt wird. Nicht die Kostbarkeit an sich macht es aus, wohl aber das Gefühl, in jedem Anzug auch dem jeweiligen Zweck zu entsprechen. Nicht die Kleidung allein aber ruft dieses Gefühl hervor, sondern auch der Besitz all der tausend Kleinigkeiten, die dazu beitragen, das Aeußere der Trägerin zu heben und zu vervollkommnen und dem schönen Bild erst den richtigen Rahmen zu geben. Die elegante Frau muß eben vom Scheitel bis zur Sohle einheitlich und geschmackvoll wirken.

Fangen wir bei dem Scheitel an: Das Haar wird wieder länger und lockiger getragen, vor allem zur Abendfrisur, und die Modefarbe ist tiefschwarz. Wer sie nicht in natura sein eigen nennt, verschafft sie sich auf künstlichem Wege und macht auch gar kein Hehl daraus. Auf diesen Kopf gehört tagsüber nach wie vor die Filzstumpe, meist stichelhaarig, vielfach mit Biesen, Ziernadeln oder Sammetinkrustationen oder aus zweierlei Filz verarbeitet. Die Wahl des kleidsamen Hutes ist für jede Frau eine Probe ihres Geschmackes. Jeder Gesichtstyp verlangt eine andere Form, eine passende Farbe, eine mehr oder weniger auffallende Garnierung. Für Gesichter mit feinem Profil sind die neuen Formen die krempenlosen Flieger- und Teufelskappen, die sich randlos in gerader oder geschweifter Linie und mit apart geschnittenen Klappen dicht an die Stirn und fest an die Ohren legen. Die kleinen Feder-Minoches passen sich den modernen Farbtönen an und schmiegen sich zärtlich über Ohr und Wange der mondänen Frau. Man trägt den Hut heurigen Winter nicht mehr so tief im Gesicht, man will wieder Augen sehen, deren Schönheit oft nur durch einen kurz herabhängenden sogenannten Nasenschleier verhüllt erscheint, was besonders beim schwarzen Trotteur äußerst faszinierend wirkt, vor allem wenn ein gepflegtes Gesichtchen darunter hervorlugt. Freilich versteht man heute unter dem Wort „gepflegt" etwas anderes, als unsere braven Vorfahren sich darunter vorstellten. Zur heutigen Gesichtsfarbe sind eben zehnerlei Teintfarben, Puder, Augenbrauenstifte und -bürstchen, Kinn- und Stirnbinden, Nachtnetze, Gesichtsroller usw. unerläßlich und sind auf dem Weihnachtstisch genau so existenzberechtigt wie jedes andere moderne bric à brac.

Die Form des Gesichtchens wird schmeichelnd betont durch den reizvoll um den Hals geschlungenen, unausrottbaren Schal aus buntem Crêpe de Chine oder für kalte Tage in feschen Wollbindungen, farblich streng an die übrige Garderobe gebunden; in Seide neu die Jabotform, aus zwei aneinandergesetzten Quadraten bestehend. Auch trägt man wieder kleine Pelzkolliers und Straußfederrüschen.

Junge eitle Damen werden an zierlichen, bunt gefärbten und bestickten Taschentüchern, leuchtenden Ansteckblumen ihre Freude haben, auch an den neuen Gürteln, die jetzt über den Jumpern teils aus Reptilleder, teils aus Gold- oder Silberleder oder Metallgliedern getragen werden.

Und Taschen! Am liebsten zu jedem Kleid die passende. Es ist nicht schwer, diesem Modebefehl nachzukommen, denn aus jedem Material und in jeder Farbe sind Modelle vorhanden. Die Formen ändern sich, man versteht es, dem Wechsel der Kleidermode nachzukommen. Die Tasche ist für jede Frau von Geschmack ein wichtiges Kapitel, sie muß sich dem Stil des Anzuges einfügen. Dabei spricht, wie bei allem anderen auf modischem Gebiet, auch hier die persönliche Einstellung ein entscheidendes Wort. Neben den Ledertaschen aus Hornback, Krokodil, Eidechse und Schlange gibt es reizende Taschen aus zweierlei Leder kombiniert oder entzückende Modelle aus Seide mit Silberauflage und farbigen Stickereien, interessante Perltaschen, kurzum jede in Betracht kommende Ausführung.

Dann Handschuhe mit gestickten oder perforierten Manschetten in allen Modefarben oder in langer Schlupfform; Waschleder sogar neuerdings auch in rosa und sonstigen Pastelltönen.

Und dann seidene Strümpfe! Kann man genug davon besitzen? Man kann doch nicht, so kurz wie die Röcke sind, in anderen herumlaufen! Wozu hat man denn so hübsche Beine? Und wozu den kleinen Fuß, wenn man ihn nicht in eleganten Schuhchen aus feinfarbigem Leder oder Seide oder Brokat zur Schau stellen soll! Besonders da man jetzt auch in der Schuhindustrie so Erstaunliches leistet, daß man wohl zu jeder Robe den genau passenden Schuh finden kann.

Und welche Frau hätte nicht bei dem Thema „Schirme" aufsteigende Wünsche für den Weihnachtszettel? Der Regenschirm ist längst nicht mehr der Schreck der Frauen und lediglich praktisches Schutzobjekt. O nein! Im Gegenteil. Der kleine „Beschirmer" ist längst ein guter Freund und entzückender Bestandteil der Toilette der Mondäne geworden, den sie bei keinem Spaziergang missen möchte. Erstens ist er kleidsam, unter den Arm geklemmt oder auch in malerischer Pose ausgespannt, zweitens ist der kleine Knüppel bei etwaigen nächtlichen Solopromenaden eine gute Waffe gegen etwaige unbotmäßige Angriffe. Er wird in neuen Farbtönen in die Welt geschickt: ombriert braun und rötlich, bestimmt weinrot, grau oder beige und blau in aparten Streifen, auch blaugrau mit violett. Sehr apart wirken sogenannte Double-Face-Schirme aus doppelseitigen Geweben. Außen schwarz oder blau, innen silbergrau, außen braun oder rot, innen beige. Die schicke Dame stimmt den Schirm nach Teint und Garderobe ab. Sehr Penible werden nie einen farblich kontrastierenden Schirm, sondern zu jeder Toilette den genau harmonierenden tragen, wenn das Portemonnaie es gestattet. Der elegante Schirm kennt keine Saumnaht, an uni-Schirmen bringt man farbige, an bunten und doppelseitigen angewebte Atlaskanten. Der Griff wird nicht mehr einheitlich als Knopf oder Stab getragen. Wohl sieht man noch immer phantastische Gebilde und Figuren, Tierköpfe, orientalische Götzenbilder, allegorische Gestalten usw. Doch geben die meisten Damen dem bequemen Rundgriff oder dem zierlichen Winkelgriff den Vorzug. Material: Kunsthorn, Galalith, Steinnuß, Schildpattimitationen, Ebenholz, auch Leder in geschmackvoller Ausführung, selten echtes Schildpatt. Das zwölfteilige Gestell ist praktischer, weil größer und bei starkem Regen besseren Schutz bietend. Eleganter und zierlicher natürlich wirkt der kleinere sechzehnteilige Schirm. — Eine Neuheit, mit besonderer Freude begrüßt, der zusammenklappbare Schirm, der außer Gebrauch in mittelgroßer Handtasche auf der Reise im Handgepäck mitgeführt werden kann — ein äußerst passendes Geschenk für die Zerstreuten.

Um noch beim schlechten Wetter zu bleiben: nicht zu vergessen die kleinen Gummisandalettes im Gummitäschchen in allen Schuhfarben und aparten Musterungen, dann für Schnee der niedrige Gummiüberstiefel mit elegantem Stoffeinsatz und Kragen (wie der Fachausdruck lautet), ferner die neue hoch hinaufreichende, kunstseidene, mit Gummizug versehene Gamasche in allen Strumpffarben mit gerauhter Rückseite, die ebenso elegant wie praktisch ist für die so gut wie unbekleideten Gehwerkzeuge.

Noch ein Wort über Schmuck: Seit die Straßenhändler und Bazare Perlen in allen Farben und Größen für billiges Geld ausbieten, ist der wirklich eleganten Frau der Geschmack an Perlen etwas verdorben worden. Die Schlichtheit unserer Kleidformen, namentlich der glatten Leibchen und nackten Arme, kommt dem Schmuckbedürfnis entgegen. Die Frau von Geschmack macht natürlich einen Unterschied zwischen Tages-, Nachmittags- und Abendschmuck. Am Tage ist alles Glitzernde mauvais genre. Man wählt goldene und silberne Stücke mit Emaille, mattem Bergkristall und Halbedelsteinen, die zu Nadeln, Armbändern und Ketten zusammengesetzt werden. Auch findet man Armbänder und Gürtelschließen aus Reptilleder mit Goldgliedern verbunden.

Für das schwarze Nachmittagskleid sind feingliedrige, gedrehte Empireketten mit ihrem matten Goldton als Hals- und Armschmuck (letztere über dem engen Aermel zu tragen) geradezu Ergänzung. Französische Künstler schufen Armbänder, die den Arm oft manschettenartig umspannen. — Am Abend flimmert's von Halbedelsteinen und Tautropfen aus geschliffenem Kristall oder aus echten Brillanten. Immer zur Kleidfarbe passend, teils als Kette, teils als Anhänger verwendet, das ergänzende Armband aus gleichem Material, ebenso die Ohrgehänge, die immer noch begehrt werden und besonders blonden Frauen zarte Noten geben. Alles fein aufeinander abgestimmt und geradezu die Vervollständigung des modernen Anzuges bildend. Aquamarine, Smaragde, Topase und Amethyste sind in Brillanten gefaßt im Augenblick die begehrtesten, und es ist erfreulich, wie geschmackvoll unsere Juweliere diese Pretiosen zusammenzustellen wissen.

So, meine lieben Freundinnen, nun wissen Sie, wie Ihr Weihnachtsglückwunschzettel je nach der Größe des eheherrlichen Geldbeutels beschaffen sein muß. Rufen Sie nun die Gestrengen herbei zu tiefschürfender Lektüre, umgeben Sie sie mit verdoppelter Aufmerksamkeit, damit ich Ihnen in Wahrheit

Fröhliche Weihnachten

wünschen kann, was ich hiermit ergebenst zu tun mir erlaube.

Und somit auf Wiederhören im neuen Jahre! Resi.

zalski in Posen. Versetzt: Bezirksrichter Szurlewicz aus Mlowa nach Bromberg. Auf eigenen Antrag entlassen: Bezirksrichter Dr. Agoprowicz in Lissa, Kreisrichter Bloch in Bromberg.

X Die Forstberatungsstelle der Labura T. z o. p. Poznań, ul. Zwierzyniecka 13 (fr. Tiergartenstraße), hat den Bezug von Waldsämereien bester Qualität sämtlicher in Betracht kommender Holzarten zu Vorzugspreisen übernommen. Eine Vorzugspreisliste, die jedoch nur bis Anfang Januar d. Js.. Gültigkeit hat, wird auf Wunsch übersandt und darauf hingewiesen, daß es sich um ein durchaus günstiges Angebot hierbei handelt und es daher den Waldbesitzern und Forstverwaltungen empfohlen wird, von diesem ausgiebig sofort Gebrauch zu machen.

X Auf dem heutigen Weihnachtswochenmarkt herrschte der an diesem Tage übliche Massenverkehr bei einer gewaltigen Anfuhr von Lebensmitteln. Die Preise hielten sich allgemein in mittelmäßigen Grenzen. So zahlte man für das Pfund Landbutter 2,70—3, für Tafel- und Molkereibutter 3,20—3,40 zl, für das Liter Milch 35—36, für Molkereimilch 38—40 gr, für das Liter Sahne 3—3,60 zl, für das Pfund Quark 60 gr. Die Mandel Eier kostete 3,80—4,40 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Aepfel 25—60, Birnen 50—60, das Pfund Backpflaumen und Backbirnen je 1—1,50, Walnüsse 1,60—2, Haselnüsse 1,70 bis 1,80 zl, rote Rüben 15, Kartoffeln 6, Grünkohl 20, Rosenkohl 60, Zwiebeln 15—20, Mohrrüben 10, Mohn 80—85, weiße Bohnen 30, Erbsen 45—60 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—17, für eine Ente 5—7, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80 zl. Ein Hase kostete 9—12,50 zl. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,70, Räucherspeck 2—2,10, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,60—2, Kalbfleisch bis 2,30, Hammelfleisch 1,30—1,50 zl. Auf dem Fischmarkt wurde lebende Ware angeboten: Zander mit 2,80—3,20, Karpfen mit 2,60—2,80, Schleie mit 2,20—2,60, Hechte mit 1,50—2, Barsche und Bleie mit 1—1,40, Weißfische mit 0,40—1 zl.

X Festgenommen wurden ein Zdzisław Szargan, wohnhaft Jersitzerstraße 36, und ein Franciszek Hadyniak, die im Besitze gestohlenen Geflügels angetroffen wurden.

X Diebstähle. Gestohlen wurden einer Prakseda Szulc, wohnhaft ul. Kolejowa 7a (fr. Bahnstraße), eine silberne Damenuhr und eine eiserne Kassette Nr. 19, gezeichnet L. J. Z. K. mit einem Sparkassenbuch der Stadt Posen über 195 Zloty, drei Staatsanleiheobligationen zu 10 Zloty und ein Lebensversicherungsschein über 3000 Zloty; aus der Wohnung eines Jan Suwalski in der ul. Śniadeckich 6 (fr. Herderstraße) 2 Dutzend große silberne Löffel, 2 Dutzend silberne Teelöffel, drei komplette Bestecke, eine Damenuhr, ein Brillantring, Wäsche und Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 9240 Zloty.

X Vom Wetter. Nachdem im Laufe des gestrigen Donnerstags die Temperatur ganz erheblich bis auf — 3 Grad gestiegen und in der Nacht mit Schnee gemischter Regen herniedergegangen war, hatten wir heut, Freitag, früh zwei Grad Kälte und etwas Glatteis.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Freitag, früh 0,32 Meter gegen 0,44 Meter gestern früh.

X Nachtdienst der Aerzte: In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30, Telephon 5555, erteilt.

X Nachtdienst der Apotheken vom 17. bis 23. Dezember. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75 (Alter Markt, Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia (fr. Berlinerstr.); Jersitz: Stern-Apotheke, ul. Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstr.); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (fr. Parkstraße); Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstraße).

X Posener Rundfunkprogramm für Sonnabend, 24. Dezember. 12.45: Grammophonkonzert. 17.20—17.45: Vortrag. 17.45—19: Konzertübertragung aus der „Wielkopolanka". 19.10—19.35: Französisch. 19.35—20: Ueber die Weihnachtslieder. 20.30—22: Weihnachtslieder-Abend. 20.30—24: Tanzmusik aus dem „Carlton". 24—1: Uebertragung der Weihnachtsmesse aus dem Posener Dom.

X Posener Rundfunkprogramm für Sonntag, 25. Dezember. 10.45—11.45: Gottesdienst aus dem Dom. 15.10—17.20: Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie. 17.20—17.40: Beiprogramm. 17.40—18.30: Konzertübertragung aus der Universitätsaula. 18.30—19.10: Für die Kinder. 19.10—20.25: Chrobry-Feier. 20.30—22: Konzertübertragung aus Krakau. 22—23: Zeitzeichen und Sportberichte. 22.30—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Argenau, 22. Dezember. Vor einigen Tagen wurden vom hiesigen katholischen Friedhof die Metallkreuze von acht Gräbern gestohlen. Der Propst Wiliński machte vor der Kanzel bekannt, daß er für die Ermittlung des Diebes 100 Zloty Belohnung gebe.

* Gostyn, 21. Dezember. Sonntag brachen unerkannt gebliebene Diebe beim Landwirt Michael Danielczak in Czajkowo, Kreis Gostyn, ein, stahlen ein Pferd und einen Wagen im Gesamtwerte von 1200 Zloty.

* Neutomischel, 22. Dezember. Ein Einbruch wurde in die Güterabfertigung des hiesigen Bahnhofs in der Nacht zum Dienstag verübt. Die Diebe raubten vom Boden der Güterabfertigungsstelle einen Posten Kolonialwaren im Werte von rd. 150 zl sowie eine eiserne kleine Geldkassette, die angeschraubt war, mit rd. 40 zl Inhalt. Diese Geldkassette haben die Spitzbuben abgeschlagen. Von den Tätern ist bisher keine Spur gefunden worden.

* Lissa i. P., 22. Dezember. In der Nacht zum Mittwoch verschied plötzlich an Lungenschlag der in weiten Kreisen des deutschen Grundbesitzes bekannte Rittergutsbesitzer Hans-Matthias Freiherr von Leesen auf Schloß Retschke im Kreise Lissa. Ein eigenartig trauriger Zufall wollte es, daß einige Stunden vorher auch seine Schwiegermutter Frau Luise Klug, geb. Deter, auf Retschke, hochbetagt das Zeitliche segnete. Schloß Retschke war bekanntlich der letztjährige Aufenthaltsort unseres Heimatdichters Walter Flex, wo dieser als Erzieher des jungen Joachim von Leesen unter der mütterlichen Obhut der Freifrau von Leesen, besonders wertvolle Anregung und Förderung seines dichterischen Schaffens erfuhr.

* Opalenitza, 22. Dezember. In der Nacht zum Montag entstand hier ein großes Schadenfeuer. In einem der oberen Zimmer des Hotels Bonia entstand Feuer, das sich schnell verbreitete, so daß das ganze dreistöckige Hotel bald in hellen Flammen aufging.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

☐ Graudenz, 22. Dezember. Die „Weichselpost" hört, wie jetzt offiziell bekannt gegeben wird, mit dem 31. d. Mts. zu erscheinen auf.

* Thorn, 22. Dezember. Die Kindersterblichkeit hat in der letzten Zeit stark zugenommen, was meistenteils auf Vernachlässigung während der Kältezeit zurückzuführen ist. Scharlach und Diphtherie sind die eigentlichen Ursachen.

* Tuchel, 19. Dezember. In Stobno, Kreis Tuchel, ertrank im großen See der Schüler Leszczyński, Sohn des Kätners L. Der Knabe vergnügte sich mit anderen Schulkameraden auf dem Eise, wagte sich jedoch zu weit vor, das Eis brach, und der Junge verschwand in der Einbruchsstelle. Ein Geselle aus der G-ugelschen Schmiedewerkstatt hatte das Unglück mit angesehen; sofort eilte der junge Mann zur Hilfe. Nicht ohne eigene Gefahr gelang es ihm auch nach kurzer Zeit, den unglücklichen Jungen dem nassen Element zu entreißen, aber nur als Leiche. Der so jäh aus dem Leben gerissene Knabe war an dem Unglückstage genau acht Jahre alt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* Czenstochau, 22. Dezember. Wie die „Agencja Wschodnia" meldet, hat es sich bei der Aufstellung der Listen für die Sejmwahlen herausgestellt, daß hier eine Anzahl von Leuten lebt, die in den Jahren zwischen 1810 und 1825 geboren sind.

Aus Ostdeutschland.

* Flatow, 22. Dezember. In Seedorf brach am Montag morgen gegen 3 Uhr ein Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete und auf vier Gehöfte übergriff. Der Brand war im Stalle des Besitzers Habura entstanden, dem bis auf das Wohnhaus alle Gebäude niedergebrannt sind. Am schwersten betroffen ist der Besitzer Labenz, dem das ganze Anwesen von den Flammen vernichtet wurde. Labenz konnte mit seinen Angehörigen nur das nackte Leben retten, ihm ist alles verbrannt. Das Feuer sprang dann auf das Gehöft des Besitzers Betowski über, wo die Scheune mit den Erntevorräten ein Raub der Flammen wurde. Auch das Anwesen der Frau Bandorf wurde ergriffen und das Wohnhaus in Asche gelegt. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge der großen Kälte außerordentlich schwierig, da die Spritzen einfroren. Die obdachlos Gewordenen sind bei anderen Besitzern untergebracht. Ueber die Ursache des Brandes konnte bisher Bestimmtes nicht ermittelt werden, doch nimmt man Brandstiftung an.

Aus dem Gerichtssaal.

* Posen, 22. Dezember. Der Kaufmann Leon Lorek aus Posen hatte einer Walentyna Bukiewicz aus Neustadt bei Pinne die Ehe versprochen und ihr nach und nach 3100 Zloty, 19 Dollar, eine silberne Herrenuhr mit goldener Kette und zwei Trauringe entlockt. Dann ließ er sich nicht mehr blicken. Die 3. Strafkammer verurteilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis.

* Bromberg, 22. Dezember. Wegen Raubes, 18 Einbruchs- und 11 gewöhnlicher Diebstähle, sowie wegen eines versuchten Einbruches hatte sich am Mittwoch der Arbeiter Stanisław Pluciński, ohne ständigen Wohnsitz, vor der zweiten Strafkammer zu verantworten. Mitangeklagt wegen Hehlerei waren folgende Personen: Otto, Ernst und Sophie Braun, Vincent Figaniak und Josef Otto, sämtlich aus dem Kreise Kolmar. Im Juli und August dieses Jahres drang P. in verschiedene Wohnungen ein. Er wählte als Tätigkeitsfeld mehrere Dörfer des Kreises Kolmar. Während die Einwohnerschaft mit den Arbeiten auf dem Felde beschäftigt war, plünderte er die Wohnungen und stahl alles, was er erreichen konnte. Die Mitangeklagten sind beschuldigt, die gestohlenen Sachen verwahrt und teilweise gekauft, sowie den Einbrecher selbst versteckt zu haben. Der Hauptangeklagte ist geständig. Die Mitangeklagten sind nur teilweise geständig. Nach einstündiger Beratung gelangte das Gericht zu folgendem Urteil: Pluciński sieben Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Otto Braun zwei Jahre Gefängnis, Sophie Braun ein Jahr Gefängnis, Ernst Braun und Josef Otto je vier Monate Gefängnis. Figaniak wurde freigesprochen. Josef Otto erhält eine bedingte Bewährungsfrist zugebilligt.

* Gnesen, 22. Dezember. Wegen Veruntreuungen im Amte stand vor der 1. Strafkammer Franciszek Kurek aus Mogilno. Die Verhandlung ergab vier Betrugsfälle. Das Gericht verurteilte ihn zu 6½ Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft von 6 Monaten. — Weiter hatte sich der 33jährige Józef Stefaniak aus Schokken wegen Totschlags an dem Besitzer Malec aus Piaski bei Schokken unter Anklage. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus.

* Culmsee, 22. Dezember. In große Aufregung wurde unsere Stadt im April vorigen Jahres durch eine schwere Bluttat versetzt: Der Kinobesitzer K. Jaraczewski hatte nach einer feuchtfröhlichen Nacht den Wachtmeister Bulczyński erschossen. Nunmehr hatte sich J. vor der 2. Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts zu verantworten. Das Gericht sprach den Angeklagten von jeder Schuld frei, erachtete ihn jedoch als für seine Umgebung gefährlich, da er unzurechnungsfähig sei, und empfahl seine Unterbringung in einer Irrenanstalt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Ueberlassungsvertrag. Schriftliche Auskunft erteilten wir nicht. Der Ihrer Frau ausgesetzte Betrag ist mit 60—100% aufzuwerten und hat einen Wert von 400 Zloty. An Zinsen sind die der letzten vier Jahre nach dem verabredeten Zinsfuß zu zahlen.

B. 1. Die sog. dodatki sind bis zu dem Termin zu zahlen, an dem die Miete 50% der Vorkriegsmiete übersteigt. Das Wassergeld ist nicht mehr zu zahlen, sobald die Miete 75% der Vorkriegsmiete erreicht hat. Dodatki wie Wassergeld sind deshalb bei Einzimmerwohnungen auch für das erste Halbjahr 1928 zu zahlen. 2. Ein Kündigungsgrund ist erst dann gegeben, wenn der Mieter mit zwei Monatsmieten trotz Mahnung durch den Hauswirt im Rückstande bleibt.

T. Posen. Die Rückkehr ist nicht ohne weiteres gestattet: Es müßte vielmehr durch einen Antrag bei der hiesigen Wojewodschaft die Genehmigung zur Rückkehr nachgesucht werden.

Steuerangelegenheit. Von der Umsatzsteuer befreit ist nur der Betrieb, der außer dem Meister mit nur einer Hilfskraft, einerlei ob Geselle, Lehrling oder Arbeiter, auch ob Familienangehöriger oder Fremder, arbeitet. Alle übrigen Betriebe mit mehr Hilfskräften müssen die Umsatzsteuer bezahlen. Zur Lösung des Patents sind Sie unter allen Umständen verpflichtet.

H. H. N. Die Hypothek wird mit 15% aufgewertet. Stammt sie, was aus Ihrer Anfrage nicht hervorgeht, aus der ersten Hälfte des Jahres 1916, so hatte sie einen Wert von 952,38 Zloty; aus der zweiten Hälfte einen solchen von 917,43 Zloty. Die Aufwertung mit 15% ergibt dann 142,85 bzw. 137,71 Zloty.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen.

Kirchenkollekten:
Christnacht: Wolhynische Bruderhilfe.
1. Feiertag: Evang. Rettungshäuser bei Pleschen
2. Feiertag: Jerusalemverein.

Kreuzkirche. Sonnabend (Christnacht) 5: Liturgische Feier. P. Kammel — Sonntag (1. Weihnachtstag), 10: Gottesdienst und Abendmahl. P. D. Greulich. — Montag (2. Weihnachtstag) 10: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. Derselbe.

Kreising. Sonntag (1. Weihnachtstag). 2: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonnabend, 5: Christfeier. Geh. Konf.-Rat Haenisch. — Sonntag (1. Weihnachtstag) 10: Gottesdienst und Abendmahl. Geh. Konf.-Rat Haenisch. — Montag (2. Weihnachtstag), 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch.

St. Paulikirche. Sonnabend, 5: liturg. Weihnachtsfeier. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. — Sonntag (1. Weihnachtsfeiertag) 10: Festgottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. 11¼: Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Montag (2. Weihnachtsfeiertag), 10: Festgottesdienst. P. Hammer. 4: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler und P. Hammer. — Sonnabend, 31., 6: Jahresschlußfeier. P. Hammer. — Amtswoche: Derselbe.

St. Lukaskirche. Sonnabend 5: Christfeier. P. Hammer.

Moraska. Sonnabend, 3: Christfeier. P. Hammer. — Sonntag (1. Weihnachtsfeiertag) 10: Festgottesdienst. P. Hammer.

Christuskirche. Freitag (23.) 4: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. — Sonnabend, 5: Christnacht. Sup. Rhode. — Sonntag (1. Weihnachtsfeiertag), 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. — Montag (2. Weihnachtsfeiertag) 10: Gottesdienst. Sup. Rhode, danach Abendmahlsfeier.

St. Matthäikirche. Heiligabend 5: Christabendfeier. Stud.-Dir. D. Schneider. — Sonntag (1. Weihnachtsfeiertag), 9: Beichte und Abendmahl. P. Brummack. 10: Festgottesdienst. Derselbe. — Montag (2. Feiertag), 10: Festgottesdienst. Stud.-Dir. D. Schneider. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis.

Gassenheim. Heiligabend, 3½: Christabendfeier. — Montag (2. Weihnachtsfeiertag), 10: Festgottesdienst. 11½: Beichte und Abendmahl. — Mittwoch, 5: Jugendversammlung. 7: Bibelstd.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend 7½: Weihnachtsfeier. — Sonntag (1. Weihnachtsfeiertag), 10: Gottesdienst. P. Sarowy. — Montag (2. Weihnachtsfeiertag) 10: Gottesdienst. Derselbe.

Evang.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Heiligabend, abends 5½: Liturgische Christnachtsfeier, P. Dr. Hoffmann. 5: in Kammthal: Gottesdienst. 1. hlg. Christtag, 10: Festgottesdienst (Chorgesang), P. Dr. Hoffmann. 11¼: Beichte und Abendmahl, derselbe. — 10: in Kammthal: Gottesdienst. — 2. hlg. Christtag: 10: Gottesdienst. 9: in Tremessen: Festgottesdienst mit Abendmahl, P. Dr. Hoffmann. — 2: in Gnesen: Festgottesdienst, derselbe. 3. hlg. Christtag, 10¼: in Kammthal: Festgottesdienst, danach Christenlehre, derselbe. — Mittwoch, 4: Frauenverein (Vorbereitung des Weihnachtsfamilienabends). 8: Kirchenchor (Generalprobe). — Sonnabend (31. 12.), abends 6: Jahresschlußgottesdienst, P. Dr. Hoffmann.

Evangel. Verein junger Männer. An beiden Feiertagen freies Zusammensein der Mitglieder. — Mittwoch 7½: Posaunenchor. — Donnerstag, 7½: Singstunde. 8½: Bibelbesprechung.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag (1. Feiertag) 5: Weihnachtsfeier. — — Freitag (30.) fällt die Bibelstunde aus. — Sonnabend, 9: Silvesterfeier. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Spielplan des Teatr Wielki.

Freitag, 23. Dezember: „Der Rastelbinder".
Sonnabend, 24. Dezember: Geschlossen.
Sonntag, 25. Dezember, abends ½8 Uhr: „Herbstmanöver".
Montag, 26. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Hänsel und Gretel". (Ermäßigte Preise.)
Montag, 26. Dezember, abends ½8 Uhr: „Der Rastelbinder".
Dienstag, 27. Dezember, abends ½8 Uhr: „Zygmunt August". (Festvorstellung.)
Mittwoch, 28. Dezember, abends ½8 Uhr: „Zigeunerliebe".
Donnerstag, 29. Dezember, abends ½8 Uhr: „Der Lautenspieler".
Freitag, 30. Dezember, abends ½8 Uhr: „Die Glocken von Corneville". (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, 31. Dezember, abends ½8 Uhr: „Herbstmanöver".
Sonntag, 1. Januar, abends ½8 Uhr: „Der Lautenspieler".
Montag, 2. Januar, abends ½8 Uhr: „Herbstmanöver".
Dienstag, 3. Januar, abends ½8 Uhr: „Gioconda".
Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 24. Dezember.

= Berlin, 23. Dez. Für das mittlere Norddeutschland: Bewölkt mit Regenfällen und sehr mild frische Westwinde. — Für das übrige Deutschland: Fortschreitendes Tauwetter in Nord- und Mitteldeutschland sehr mild mit Regenfällen.

Der Kampf um die Chorzow-Werke.

Dem „B. T." wird von gut unterrichteter Seite berichtet: In polnischen Regierungs- und Wirtschaftskreisen greift jetzt eine starke Nervosität wegen der soeben ergangenen Entscheidung des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag, die im Streitfall um das Eigentumsrecht auf die Chorzow-Werke endgültig den deutschen Standpunkt anerkennt, um sich. Die neue Entscheidung hat mit bindender Kraft für beide Teile und mit besonderer Präzision das deutsche Eigentumsrecht anerkannt und die vom Kattowitzer Bezirksgericht vorgenommene Löschung der zugunsten der Oberschlesischen Stickstoffwerke im Jahre 1919 erfolgten Grundbucheintragung als mit dem ersten Haager Urteil in Widerspruch stehend erklärt. Trotzdem sei es für die polnische Regierung — so behauptet man in massgebenden polnischen Kreisen — überaus schwer, dem Urteil zu entsprechen und an die Rückgabe der Chorzow-Werke bzw. an die Entschädigung der früheren Eigentümer in der von ihnen geforderten Höhe zu schreiten, besonders deshalb, weil der Staat augenblicklich nicht über die nötigen Geldmittel zur Leistung der von Deutschland geforderten Entschädigung verfügt. Angesichts der Schwierigkeiten einer Exequierbarkeit des Haager Urteils dürfte es Polen vorziehen, durch eine Verzögerungstaktik die Erfüllung des Urteilsspruches wenigstens bis zur Fertigstellung des schon im Bau befindlichen polnischen „Neu-Chorzow" bei Tarnow (Galizien) hinauszuschieben. Letzten Endes glaubt man in Warschau doch, dass Deutschland auf Grund neuer höherer Angebote seitens Polens sich bereitfinden dürfte, gegen eine angemessene materielle Entschädigung und wirtschaftliche Zugeständnisse bei den Handelsvertragsverhandlungen auf dieses für Polen heute schon unentbehrlich gewordene Industriewerk zu verzichten. Durch den Bau des neuen Stickstoffwerkes will man sich allerdings im äussersten Fall, wenn die Rückgabe an Deutschland unvermeidlich werden sollte, gegen die Gefahr einer vollständigen Entblössung der Landwirtschaft von Kunstdüngemitteln eigener Provenienz schützen. In Warschauer Regierungskreisen erwägt man schon in der nächsten Zeit, den Besitzern der Chorzower Stickstoffwerke ernsthafte Vorschläge zu machen, um auf einer neuen Plattform zu einer Verständigung zu gelangen.

Indessen werden alle Vorarbeiten zur Errichtung „Neu-Chorzows", nämlich des Stickstoffwerkes in der Nähe von Tarnow bei Krakau, schon in Angriff genommen. Das Terrain für den Neubau auf dem Gute Swierczkow umfasst 50 Hektar und soll noch eine weitere Ausdehnung erfahren. Nachdem die Pläne und die Kostenanschläge genehmigt wurden, hat man mit dem Bau der Gleisanschlussanlage begonnen. Man beabsichtigt, die Bauarbeiten in einem derartigen Tempo zu führen, dass man zu Ende des nächsten Jahres an die Aufnahme der Produktion in vollem Umfang schreiten zu können glaubt. Nach Mitteilungen von informierter Seite soll das neue Chorzow eine Kapazität von 80 000 t Jahresproduktion, also kaum 57 Prozent der Leistungsfähigkeit der staatlichen Stickstoffwerke in Chorzow, die jährlich 141 000 t produzieren, erreichen. Da der Bedarf an Stickstoff zur Befriedigung der Bedürfnisse der gesamten Landwirtschaft Polens auf 178 000 t jährlich geschätzt wird, würde Chorzow auch nach seiner Rückkehr in deutschen Bsitz trotz der Konkurrenz des neuen Werkes bei Tarnow noch immerhin mit dem Absatz des grössten Teiles seiner Produktion in Polen rechnen können, zumal, da die Landwirtschaft jetzt in voller Entwicklung begriffen und der Konsum an Stickstoff noch sehr steigerungsfähig ist.

Krediterleichterungen der Bank Polski. Die „A. W." teilt mit, dass ab 1. Januar 1928 die Bank Polski mit der Annahme guter inländischer Handelswechsel mit einem Termin bis zu 6 Monaten beginnt. In der Zentrale der Bank Polski werden augenblicklich Anweisungen für alle Filialen der Bank gedruckt, in denen die näheren Bedingungen mitgeteilt werden. Diese Wechselkredite werden ausschliesslich durch Vermittlung von Banken erteilt, denen der jetzt reichliche Rediskontkredit zur Verfügung steht. Hierzu muss noch bemerkt werden, dass für den Lombardkredit Export- und Landwirtschaftswechsel nicht in Frage kommen, da die Bank Polski derartige Wechsel schon seit langer Zeit annimmt. Ausserdem erfahren wir noch, dass die Gerüchte über Einschränkung des Kredites der Bank Polski für die Industrie unwahr sind, um so mehr, da gerade diese Kredite nach Möglichkeit vergrössert werden sollen. In den letzten Tagen hat die Bank Polski allein für 25 000 Dollar sowjetrussische Exportwechsel diskontiert.

Eine neue polnische Innenanleihe? Die polnische Regierung plant, der „Polonia" zufolge, die Herausgabe einer neuen inneren Anleihe im Gesamtbetrage von 50 Mill. Dollar, und zwar als Prämienanleihe unter Bedingungen, die der Amerikaanleihe angepasst sind. Gegenwärtig finden in dieser Frage Verhandlungen zwischen dem polnischen Finanzminister und den interessierten Ressorts statt.

„Luban" A. G. Kartoffelfabrik in Luboń. Die soeben veröffentlichte Bilanz der Gesellschaft per 31. Juli 1926 weist einen Verlust von 633 868.03 zł auf. Die Bilanz schliesst für diese Zeit mit einer Summe von 14 707 322.77 und die Gewinn- und Verlustrechnung mit einer Summe von 3 482 150.24 zł.

Der Bilanz der Gesellschaft per 31. Juli 1927 entnehmen wir: Aktiva: Terrain 158 595.00, Gebäude 3 053 159.04, Maschinen und Einrichtungen 3 840 775.35, Nebenanlage 250 000, Mobilien, Gespanne und Autos je 1 zł, Wertpapiere 45 577.02, Schuldner 1 097 761.52, unsichere Forderungen 19, Kasse 12 231.68, Wechsel 15 300.00, Warenvorräte 1 851 083.32, Vorräte technischer Materialien 490 584.27, Verlust 146 417.98, Schuldner durch Bürgschaft 2 823 600.00. Passiva: Aktienkapital 1 110 000.00, Spezialreserve 1 890 000.00, ausserordentliche Reserve 3 392 361.47, Arbeiter- und Angestelltenfonds 10 000, Gläubiger 4 493 236.71, Durchgangs - Summen 65 886.00, Garantie - Akzepte 2 823 600. Die Bilanz schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 13 785 087.18. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ist zu erwähnen: Soll: Einnahmen von Gebäuden 5 180 61, Eingang unsicherer Forderungen 692.78, Wertpapiergewinn 78 802.92, Kursunterschiede 57 979.55, Bruttogewinn 2 538 313.12, Verlust 146 417.98. Haben: Fabrikationskosten 1 101 403.65, Maschinen- und Gebäude-Reparaturen 105 594.76, Handelsunkosten 507 170.39, Steuern 164 835.35, Zinsen und Provision 948 382 81. Die Gewinn- und Verlustrechnung schliesst auf beiden Seiten mit 2 827 386.96 zł.

Märkte.

Warschau, 22. Dezember. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Warschau. Kongr. Roggen 681 gl. 39.60 bis 40, Kongr. Braugerste 661 gl. 39.75, Leinkuchen 49, Roggenkleie 27 Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Warschau: Weizen 51 bis 51.50, Hafer 37—38, Warschauer Weizenmehl 4/0 A 82—85, Weizenmehl 4/0 74—77, Roggenmehl 65proz. 56—58. Stimmung ruhig. Umsatz klein.

Lemberg, 22. Dezember. Im hiesigen privaten und auch im amtlichen Getreidehandel herrscht Stillstand. Roter Klee ist bei schwachen Preisen stark angeboten. Industriekartoffeln werden zu höheren Preisen gesucht. Im allgemeinen sind die Preise unverändert. Tendenz behauptet. Stimmung unentschieden. Marktpreise: Industriekartoffeln 5.50—5.60, roter Klee 235—265.

Kattowitz, 22. Dezember. Weizen für den Export 51.25—52.50, für das Inland 50.75—52, Roggen für den Export 50.75—51.75, für das Inland 44—45.50, Hafer für den Export 40—41.50, für das Inland 37 bis 38.50, Gerste für den Export 49—52, für das Inland 43—45, Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenkuchen 49—51, Weizenkleie 30.50—31.50, Roggenkleie 30—31. Tendenz ruhig.

Berlin, 23. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 233—236 (74.5 kg Hektolitergewicht), Dezember 265, März 274.50, Mai 277—277.50. Tendenz: still. **Roggen:** märk. 235—238 (69 kg Hektolitergewicht), Dezember 263.75—264, März 264.50—264.25—264.50, Mai 267—267.50. Tendenz: still. **Gerste:** Sommergerste 220—265. Tendenz: ruhig. **Hafer:** märk. 201—211. Andienungsschein Nr. 2916 vom 23. Dezember 223.50. Tendenz: still. **Mais:** loko Berlin 215—217. Tendenz: still. **Weizenmehl:** 30.75—34. Tendenz: behauptet. **Roggenmehl:** 31.50—34. Tendenz: behauptet. **Weizenkleie:** 15. Tendenz: still. **Roggenkleie:** 15. Tendenz: still. **Raps:** 345—350. **Viktoriaerbsen:** 51—57. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.70—16.10. **Rapskuchen:** 19.70—19.80. **Leinkuchen:** 22.40 bis 22.60. **Trockenschnitzel:** 12.20—12.40. **Soyaschrot:** 21.20—21.80. **Kartoffelflocken:** 24—24.20.

Produktenbericht. Berlin, 23. Dezember. Die bevorstehende mehrtägige Verkehrsunterbrechung drückte dem heutigen Produktenmarkt völlig den Stempel auf. Die Auslandsmeldungen lauteten durchweg schwächer, und auch das mildere Wetter war dazu angetan, die Unternehmungslust völlig zu lähmen. Das inländische Brotgetreideangebot blieb gering, die Nachfrage hielt sich aber gleichfalls in engsten Grenzen. Die Preise erfuhren keine Veränderung. Die zu heute gekündigten 90 Tonnen Weizen, 300 Tonnen Roggen, 60 Tonnen Hafer und 30 Tonnen Mais wurden, zum Teil allerdings mit Minderwert, als kontraktlich lieferbar erklärt. Am Weizenmarkt kam zur Eröffnung nur Maiweizen und zwar zu unveränderten Preisen zur Notiz, am Roggenmarkte ergaben sich nur unbedeutende Preisverschiebungen. Mehl hatte bei unveränderten Preisen sehr stilles Geschäft. Für Hafer hat sich die feste Grundstimmung erhalten, die Umsätze blieben jedoch sehr gering. Gerste unverändert ruhig.

Vieh und Fleisch. Posen, 23. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 24 Rinder, 337 Schweine, 147 Kälber, 4 Schafe zusammen 550 Tiere. Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Fische. Kattowitz, 22. Dezember. Die Zufuhr sogenannter englischer Heringe ist schon beendet, doch befinden sich im hiesigen Handel noch eine Menge Vorräte. An den hiesigen Markt werden jetzt nur noch schottische und norwegische Heringe geschafft und nach den Feiertagen soll sich das Angebot nur auf norwegische Heringe beschränken, die pro Kilo um 8 gr billiger sind als die andere Ware. Der Preis für schwedische Bücklinge ist auf 5.25 zł pro Kiste zurückgegangen, Sprotten 5.50 zł pro Kiste. Engl. eingelegte Heringe in Büchsen 8 Liter 11.50, Rollmöpse 4 Liter-Büchsen 6 zł, baltische Heringe in 5 Liter-Büchsen 9.50. Das Geschäft in Salzheringen ist nicht sehr gross. Die Preise sind fest.

Wilna, 22. Dezember. Preise für 1 kg in Złoty: Schleie lebend 4—4.50, tot 3—3.20, Hecht lebend 3.50—3.80, tot 2.50—2.80, Karpfen lebend 3.50—3.70, tot 2.50—2.60, Zander 3.50—4, Kleinfische 0.40—0.80.

Molkereierzeugnisse. Lemberg, 22. Dezember. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz wegen geringer Zufuhr fest. Gezahlt wird im Grosshandel 7—7.20, im Kleinhandel 7.20—7.40 zł für 1 kg, die Käse- und Milchpreise sind unverändert.

Hopfen. Lemberg, 22. Dezember. Die Lage hat am hiesigen Hopfenmarkt in der letzten Zeit keine grössere Aenderung erfahren. Man klagt weiterhin über schlechtes Interesse seitens der Käufer. Tendenz fortlaufend schwach.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 22. Dezember. Am hiesigen Naphthamarkt herrscht völlige Stille, während das Bohrproblem günstige Ergebnisse gezeitigt hat. So wurde in Mraznica im Schachte Ulmann II in einer Tiefe von 1540 Metrn mit 6-Zoll-Röhren eine Tagesproduktion von 3 Zisternen und 10 Kubikmeter Gas pro Minute erzielt. Im Schachte Fanto 58 ist man in einer Tiefe von 1463 Metern auf eine Tagesproduktion von 3 Zisternen Rohnaphtha und 1.5 Kubikmeter Gas pro Minute, im Schachte Standard II (Firma Nobel) in einer Tiefe von 1480 Metern auf gegen 10 Zisternen Rohnaphtha täglich und 30 Kubikmeter Gas pro Minute, sowie im Schachte Joffre II in einer Tiefe von 1460 Metern auf 3 Zisternen Rohnaphtha pro Tag und 38 Kubikmeter Gas pro Minute gestossen.

Kohle. Kattowitz, 22. Dezember. Die oberschlesische Kohlenindustrie legt in der letzten Zeit den Hauptwert auf den Export nach den skandinavischen Ländern und gibt sich grosse Mühe, denselben auf der bisherigen Höhe zu behalten. Ein Beweis dafür ist die Preisermassigung um weitere 3 Pence. An den übrigen Exportmärkten ist die Lage unverändert.

Devisenparitäten am 23. Dezember.

Dollar: Warschau 8.90 Berlin 8.91. Danzig 8.92.
Reichsmark: Warschau 213.07 Berlin 213.1[illegible]
Danz. Gulden: Warschau 174.09 Danzig 174.03.
Goldzloty: 1.720 zł.

Ostdevisen. Berlin, 23 Dezember 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46 8[illegible]5 - 47 025, Große Złoty-Noten 46.65—47.[illegible]5 Kleine Złoty-Noten —.—. 100 Rm. = 212 6[illegible]—213 6

Holz. Radom, 21. Dezember. Preise für 1 Kubikmeter in Złoty: Oberförsterei Małomierzyce 34 km ab Bahnstation notiert: Kiefer 20 cm 26.27, ab 21—30 cm 35.36, ab 31—40 cm 40, über 40 cm 46.83, Eiche bis zu 20 cm 34.28, 21 bis 30 cm 4[illegible] 35, 31—40 cm 55 70, 41—50 cm 78.12, über 50 cm 103.50. Oberförsterei Wierzbnik: Kiefer 21—30 cm 48.60, 31—40 cm 58, über 40 cm 69.[illegible], 5.7 km ab Bahnstation. Oberförsterei Samsonow: Kiefer bis 20 cm 21.04, 21—30 cm 31.12, 31—40 cm 34.18, über 40 cm 42.22, 2.4 km ab Bahnstation. Kiefer bis 20 cm 27.68, 21—30 cm 36.91, 31—40 cm 45—43, über 40 cm 56.64, Buche bis 20 cm 16.79, 21—30 cm 23.20, 31—40 cm 32.88, über 40 cm 39.94, Eiche bis 20 cm 41.82, 21—30 cm 47.72, 31—40 cm 59.48, 41—50 cm 86.26, über 50 cm 112.28, 2.4 km ab Bahnstation. Oberförsterei Brudzewice: Kiefer bis 20 cm 46.27, 21—30 cm 64.77, 31—40 cm 77.46, über 40 cm 92.70 zł 10 km ab Bahnstation entfernt.

Thorn, 21. Dezember. Oberförsterei Popioły: Kiefernlangholz 38—56 zł, Durchschnittsware 52.58. Oberförsterei Łakarz. Kiefernlangholz 72—86.60, durchschnittlich 83 zł. Oberförsterei Karthaus: Kiefernlangholz 77.80, Buchenhangholz 37.50—43 50, durchschnittlich 40 zł. Oberförsterei Lidzbark: Kiefernlangholz Höchstpreis 91.80, Mindestpreis 68.20 zł.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 22. Dezember. Das Warschauer Handelshaus A Geppner notiert für 1 kg in Złoty folgende Richtpreise: Bankazinn in Blocks 13.75, Hüttenblei 1.25, Hüttenzink 1.42, Zinkblech Grundpreis 1.60, Antimon 3, Hüttenaluminium 5.10, Kupferblech Grundpreis 4.35, Messingblech 3.60—4.50.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 23. Dezember. Die heutige Börse verlief etwas lebhafter bei gutem Kaufinteresse. Am Pfandbriefmarkt, dem immer noch das Hauptinteresse entgegengebracht wird, wurden 8prozentige Posener Stadtobligationen mit 91.50 gesucht, während 8proz. Dollarpfandbriefe zu 92¾ und 4proz. Konvertierungspfandbriefe zu 92.50 abgegeben wurden. Bankaktien gelangten heute bei sehr kleinem Geschäft überhaupt nicht zur Notiz. Auch am Industrie- und Handelsaktienmarkt ist das Geschäft etwas lebhafter, doch fehlen auch hier Abgeber. Nichtamtlich wurde Bank Polski bei einer Notiz von 154 gesucht.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75	92.75
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	—	25.20
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch	52.50	52.50
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Auf.	—	—	8% Oblig. der Stadt Posen	91.50	—
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	5% Konvers. Anleihe	—	64.00
3½% P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½% Pos.Prov.Obl.m.poln.St.	—	—	4% Eisenbahnanleihe	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe	64.00	—	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.		—

Tendenz: rege.

Industrieaktien.

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przem. sl.	—	—	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	90.00	Gródek Elekt.	-	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	0.75	Hartwig C.	46.00	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	22.50	—
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	58.00	—	Wisła	—	—
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	0.90	0.90
Brow. Krot.	—	—	Luban	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.Roman May	118.50	—	Żar	—	—
Cegielski	51.00	50.00	Młyn Wągrow.	-	—			
Centr. Rolnik.	-	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: rege.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 23. Dezember, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84—8.85 zł, Devisen 8.88—8.895 zł, 1 engl. Pfund (Noten) 43.333 zł, Devisen 43.43—43.485 zł, 100 schweizer Franken (Noten) 171.626 zł, Devisen 171.97—172.227 zł, 100 französische Franken (Noten) 34.939 zł, Devisen 35.01—35.062 zł 100 deutsche Reichsmark (Noten) 211.875 zł, Devisen 212.30—212.618 zł, 100 Danziger Gulden (Noten) 173.003 zł, Devisen 173.35—173.61 zł.

Der Złoty am 22. Dezember 1927. Zürich 58.25, London 43.50, Riga 61, Mailand 207.50, Neuyork 11.25, Prag 377⅜.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	23. 12. Geld	23. 12. Brief	21. 12. Geld	21. 12. Brief	Noten	23. 12. Geld	23. 12. Brief	21. 12. Geld	21. 12 Brief
London	25.002	—	25.002	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	Reichsmark	122.37	122.70	—	—
Warschau	57.39	57.53	57.40	57.55	Złoty	57.43	57.57	57.44	57.59

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 23. Dezember. Die heutige Börsensitzung tagte wieder bei fester Tendenz. Fast alle Kurse verbesserten sich, obwohl man mit den Geschäftsabschlüssen zurückhielt, weil eine weitere Kurssteigerung erwartet wird. Auf dem Gebiete der Bankwerte waren Bank Zachodni und Bank Zwiazku fest, die übrigen behauptet. Von Elektrizitätspapieren wurde nur mit Strem gehandelt. Zuckeraktien hatten feste Tendenz. Nobel war stark gesucht. Am Markt der Metallpapiere konzenrierte sich das Hauptinteresse um Starachowice. Textilwerte behauptet.

Fest verzinsliche Werte.

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	6% Dollar-Anleihe	—	—
5% Staatl. Konvers.-Anl.	—	61.25	10% Eisenbahn-Anleihe	103.25	103.25
5% Dollarprämien-Anl	63.95	63.50	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.50	61.50

Industrieaktien.

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.
Bk. Polski	155.75	156.00	Goslawice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Dyskont.		—	Michałów	—	—	Pocisk	2.83	2.79
Bk. Handlow	123.00	123.00	Ostrowite	—	—	Rona	—	—
Bk. Zachodni	30.50	—	W. T. F. Cukru	82.00	79.50	Rudzki	54.00	51.75
Bk. Zj. Ziem. P.	—	88.25	Firley	—	—	Starachowice	66.00	65.00
Bk. Zw.Sp.Zar.	89.25	—	Łazy	0.40	—	Stąporkow		—
Kijewski	—	—	Wysoka	—	137.00	Ursus	11.50	11.25
Puls	—	—	Drzewo	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	—	Węgiel	109.00	108.50	Zawiercie	34.25	—
Strem	17.00	16.75	Nafta	—	—	Żyrardów	17.25	17.25
Zgierz	—	—	Polska Nafta	—	—	Borkowski	19.25	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Nobel	45.00	44.00	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Cegielski	50.00	—	Haberbusch	165.00	164.00
Brown Boveri	142.00	—	Fitzner	—	—	Herbata	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	40.25	40.50	Spirytus	—	—
Siła i Światło	—	—	Modrzejów	9.25	9.10	Żegluga	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Majewski	—	—
Czersk	1.00	—	Orthwein	—	—	Mirków	—	—
Częstocice	—	—	Ostrowiece	85.00	85.00	Lombard	—	—

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	23. 12. Geld	23. 12. Brief	22. 12. Geld	22. 12. Brief		23. 12. Geld	23. 12. Brief	22. 12. Geld	22. 12. Brief
Amsterdam	—	—	—	—	Paris	35.02	35.20	35.01	35.19
Berlin *)	212.86	213.28	212.92	213.34	Prag	—	—	26.35	26.48
Brüssel	—	—	—	—	Rom	46.95	47.15	—	—
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	240.3[illegible]	241.5[illegible]	240.35	241.55
London	43.422	43.63	43.4[illegible]	43.64	Wien	125.0[illegible]	126.2[illegible]		—
Newyork	8.8[illegible]	8.92	8.8[illegible]	8.92	Zürich	171.9[illegible]	172.8[illegible]	[illegible]72.8[illegible]	172.91

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 23. Dezember, 13 Uhr. Die Feiertagsstimmung fand einen deutlichen Ausdruck im Vormittagsgeschäft. Die Stimmung war lustlos, Geschäfte wurden kaum getätigt. Die rein nominellen Kurse lagen eher etwas niedriger. Kurz vor Beginn des offiziellen Verkehrs wurde es allgemein, ausgehend vom Farbenmarkt, wieder freundlicher. Der Monatsbericht der Deutschen Bank hat die Stimmung etwas zuversichtlicher gestaltet, da in ihm die Ansicht vertreten wird, dass die Aussichten für das nächste Jahr besser als beim vorigen Jahresultimo wären. Die Meldungen vom leichten Rückgang der Rohstahlgewinnung und der Erzeugung der Walzwerke im November blieb ohne grösseren Einfluss. Der Geldmarkt war auch heute noch eine Sorgenquelle der Börse. Reportgeld sollte über den offiziellen Satz mit 9½ bis sogar 10 Prozent gesucht sein, Tagesgeld war etwas leichter mit 5½—7¾ Prozent. Monatsgeld dagegen unverändert steif mit 8¾—9¾ Prozent. Das Geschäft war im grossen und ganzen bis auf Farben, Banken, Daimler und einige wenige Werte sehr gering. Die Kursgestaltung war unregelmässig, neben durchschnittlichen Kursbesserungen von 1—2 Prozent waren Rückgänge im selben Ausmass zu verzeichnen. Von Banken waren Darmstädter auf das nicht verstummen wollende Gerücht einer Einführung in Neuyork, das jedoch in Abrede gestellt wird, besonders lebhaft gehandelt und konnten 5½ Prozent höher einsetzen. Auch die anderen Bankwerte lagen bis 4 Prozent höher. Daimler bei grösseren Umsätzen 2½ Prozent gesteigert. Von Montanwerten war die Steigerung von Ilse um 4 Prozent beachtenswert. Nach den ersten Kursen liess das Geschäft allgemein etwas nach, gegen Anfang bröckelten die Kurse leicht ab, doch wurde es später wieder lebhafter, besonders am Farben- und Bankenmarkt, das Anfangsniveau wurde teilweise wieder überschritten. Am Markte der Ausländer lagen Bosnier ½ Prozent fester, alle übrigen Werte waren jedoch kaum behauptet, zum Teil schwächer. Am heimischen Rentenmarkt waren die Kurse kaum verändert. Der Pfandbriefmarkt lag überwiegend etwas gedrückt, die Umsätze hielten sich in sehr engen Grenzen. Am Devisenmarkt war bei kleinem Geschäft die Tendenz etwas freundlicher, es ergaben sich aber kaum nennenswerte Veränderungen. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde konzentrierte sich das Geschäft auf den schon anfangs favorisierten Farben- und Bankenmarkt bei weiteren Kurserhöhungen.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.
Dt. R.-Bahn	100.50	100.37	Dessauer Gas	—	171.00	Metallbank	—	—
A.G.f.Verkehr	156.00	156.75	Dt. Erdöl-Ges.	130.37	129.87	Nat. Auto-Fb.	100.50	—
Hamb. Amer.	144.00	145.12	Dt. Maschinen	72.37	71.75	Oschl. Eis. Bd.	89.50	88.62
Hb.Südam.Dp.	230.25	—	Dynam. Nobel	—	—	Oschl. Koksw.	94.87	95.12
Hansa	213.00		El. Lief.-Ges	174.37	174.75	Orenst. u. Kop.	130.25	132.00
Nordd. Lloyd.	149.62	150.00	El. Licht u.Kr.	—	206.75	Ostwerke	355.00	354.50
Al.Dt.Kr.Anst.	—	139.50	Essen. Steink.	—	146.87	Phönix Bgb.	99.87	100.50
Barmer Bank	—	—	I. G. Farben	—	273.50	Rh.Braunkoh.	238.75	238.50
Berl.Hls.-Ges.	—	246.00	Felten u.Guill.	127.50	127.25	Rh. Elek.-W.	153.00	155.50
Com.u.Pr.-Bk.	—	171.87	Gelsenk. Bgw.	135.25	137.00	Rh. Stahlwk.	171.25	170.37
Darmst. Bank	236.00	229.87	Ges. f. el. Unt.	283.00	285.50	Riebeck	—	155.50
Deutsch.Bank	164.50	162.00	Goldschmidt	111.75	111.25	Rütgerswerke	89.37	89.00
Disc.-Ges.	156.25	154.50	Hbg. Elk.-Wk.	146.50	146.50	Salzdetfurth	—	234.50
Dresdner Bk.	160.00	156.25	Harpen. Bgw.	190.00	190.00	Schl. Elek.-W.	166.50	166.50
Mtdtsch.K.Bk.	215.00	213.00	Hoesch	136.75	146.50	Schuckt. & Co.	186.50	186.37
Schulth. Patz.	402.75	403.00	Holzmann	151 12	151.00	Siem.&Halske	297.50	297.87
A. E. G.	—	159.50	Ilse Bgb.	207.00	203.00	Tietz, Leonh.	177.00	175.50
Bergmann	—	194.00	Kaliw. Asch.	—	163.00	Transradio	127.50	127.50
Berl. Masch.-F.	—	118.75	Klöckner	123.00	125.00	Ver.Glanzstoff	585.87	586.00
Buderus	96.50	96.75	Köln-Neuess.	—	147.50	Ver. Stahlw.	105.00	105.50
Charl. Wasser	126.00	125.75	Löwe, Ludw.	259.00	261.75	Westeregeln	—	171.50
Cont. Caoutch.	113.50	—	Mannesmann	151 75	151.25	Zellst. Waldh.	264.25	263.50
Daiml.-Benz	94.00	88.75	Mans. Bgb.	115.87	115.50	Otavi	37.12	37.62

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.10	52.25	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	13.30	13.25
" " 60-90 000	55.40	55.40			

Industrieaktien.

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.
Accumulator.	154.00	152.00	Feldmühle	204.87	204.50	Pöge, Eltr.-W.	107.00	105.75
Adlerwerke	81.25	80.50	Hohenlohe	19.00	19.12	Riedel	44.50	44.25
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	127.00	126.00
Bemberg	456.00	455.00	Körting, Gebr.	84.75	84.75	Sarotti	—	—
Berger. Tiefb.	—	278.75	Lahmeyer	166.00	166.75	Schl.Bgb.u.Zk	121.50	123.00
Cop. Hisp. Am.	536.50	537.00	Laurahütte	77.50	77.75	Schl. Textil	87.00	86.50
Dt. Kabelwk.		-	Lorenz	111.25	110.25	Schub. & Salz.	—	330.00
Dt Wollw.Man	48.50	48.50	Motor. Deutz	—	-	Stett. Vulkan	20.75	22.00
Dt. Eisenhd.	—	83.87	Nord. Wollk.	—	—	Stolb. Zinkh.	—	198.00

Tendenz: lustlos, später freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	23. 12. Geld	23. 12. Brief	22. 12. Geld	22. 12. Brief		23. 12. Geld	23. 12. Brief	22. 12. Geld	22. 12. Brief
Buenos Aires	1.786	1.790	1.785	1.789	Italien	22.05	22.09	22.05	22.09
Canada	4.174	4.182	4.173	4.181	Jugoslawien	7.375	7.389	7.369	7.383
Japan	1.938	1.942	1.941	1.945	Kopenhagen	112.15	112.37	112.09	112.31
Kairo	20.928	20.968	20.928	20.968	Lissabon	20.60	20.64	20.60	20.64
Konstantinopel	2.168	2.172	2.168	2.172	Oslo	111.28	111.48	111.21	111.43
London	20.408	20.448	20.404	20.444	Paris	16.45	16.49	16.45	16.49
Newyork	4.1790	4.1870	4.1785	4.1865	Prag	12.384	12.404	12.383	12.403
Rio de Janeiro	0.505	0.507	0.504	0.506	Schweiz	80.80	80.96	80.81	80.97
Uruguay	4.326	4.334	4.356	4.364	Sofia	3.022	3.028	3.022	3.028
Amsterdam	169.03	169.37	168.96	169.30	Spanien	70.03	70.17	70.03	70.17
Athen	5.664	5.676	5.664	5.676	Stockholm	112.92	113.04	112.88	113.10
Brüssel	58.47	58.59	58.415	58.535	Budapest	73.13	73.27	73.11	73.25
Danzig	81.60	81.76	81.60	81.76	Wien	59.04	59.16	59.035	59.155
Helsingfors	10.519	10.539	10.522	10.542					

Wypowiedzenie listów zastawnych.

Na mocy ustaw Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego, wypowiadamy na 1. lipca 1928 roku następujące listy zastawne:

4%owe złotowe konwersyjne listy zastawne:

Po 500 zł nr.

30	155	187	197	250	315	316	335	375	440	742	799
802	843	1045	064	098	252	253	355	457	501	626	645
985	2015	070	105	114	138	139	211	251	423	431	473
789	822	845	866	907	956	958	3049	059	087	187	208
228	248	276	353	405	411	442	519	521	547	659	670
683	695	990	4073	098	204	279	297	466	574	677	722
763	772	788	899	941	980	5000	016	046	233	282	369
389	412	514	564	653	704	768	6040	049	532	641	682
724	758	826	923	966	982	7010	019	225	287		

Po 100 zł nr.

41	129	162	216	224	317	382	390	408	417
470	475	504	563	573	662	664	671	693	695
697	818	891	1168	179	241	246	247	297	330
495	793	884	885	921	925	958	961	2078	133
197	229	287	355	365	436	445	525	574	623
732	739	930	943	973	3014	155	201	244	253
268	323	407	429	612	662	698	751	840	846
909	917	959	973	978	987	4005	023	025	095
285	299	449	452	472	486	524	528	553	561
589	621	697	710	750	832	872	932	5065	080
088	223	232	410	458	484	495	600	666	743
793	808	814	876	951	6000	081	093	152	188
195	354	436	569	591	634	668	786	838	954
7061	091	159	222	267	290	339	352	367	400
495	588	593	794	8026	066	094	411	604	695
758	800	938	960	9083	116	165	251	271	326
365	381	385	426	475	531	548	702	10048	088
365	596	704	783	848	899	904	915	11002	003
006	133	176	205	230	235	241	285	582	584
795	804	850	950	12041	216	264	281	303	339
381	443	519	528	576	645	686	846	910	912
13082	167	179	180	276	287	327	371	443	476
498	610	782	822	887	14074	112	155	176	224
288	322	395	445	507	516	561	709	15061	095
110	287	329	343	427	499	511	570	777	878
912	917	949	16034	153	167	228	318	349	357
461	477	532	963	990	17015	159	176	307	380
440	647	648	685	717	843	896	985	986	18044
149	179	479	612	711	791	797	925	977	19027
394	446	470	505	515	702	799	861	878	20154
175	198	255	270	273	393	435	550	659	794
907	999	21054	061	064	105	115	116	146	266
296	330	384	387	479	594	799	885	22005	072
073	102	118	177	356	379	421	476	496	706
23000	013	014	037	226	404	445	507	509	568
580	716	748	944	974	24075	216	235	244	259
292	475	607	666	750	787	932	25002	127	156
168	228	456	584	627	721	751	26010	087	167
168	284	411	556	591	686	698	862	908	27093
142	169	219	221						

Po 10 zł nr.

821— 840	1881— 1900	1921— 1930	2701— 2720	4381— 4400
5181— 5200	5361— 5380	5561— 5580	7681— 7700	7721— 7740
9061— 9080	9721— 9740	10021—10040	11521—11540	11761—11780
12941—12960	13521—13540	14761—14780	15141—15160	16561—16580
16721—16740	17081—17100	21021—21040	21441—21460	22341—22360
24041—24060	25041—25060	26961—26980	30285—30300	30541—30560
30621—30640	33281—33300	33581—33600	37481—37500	39461—39480
48141—48160	49921—49940	50281—50300	51821—51832	51839—51840

Wzywamy niniejszem właścicieli powyższych listów zastawnych do wymiany ich na gotówkę w złotych polskich po kursie nominalnym od 1. lipca 1928 roku począwszy w naszej Kasie albo w Banku Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego w Poznaniu w godzinach od 9-tej do 13-tej.

Wypowiedziane listy zastawne wraz z kuponami od 1. lipca 1928 roku począwszy i talonami należy przedłożyć w nieuszkodzonym stanie. Wartość brakujących kuponów odciąga się od gotówki.

Poznań, dnia 21. grudnia 1927.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.

(—) Żychliński.

völkerung in diesem Lande bilde eine tatsächlich und ständige Gefahr, und das Problem der italienischen Ausdehnung sei von einem bedeutenden Blatt jenseits der Alpen ausführlich aufgerollt worden.

Der Berichterstatter Robaglia betonte, daß der vorliegende Gesetzvorschlag eine Mindestforderung sei. Er erwähnte auch, daß die Versuche mit den Flugzeugmutterschiffen vom Typ des „Béarn" nicht ganz befriedigt hätten. Man arbeite zurzeit einen neuen Typ aus.

Nach der Völkerbundsratstagung.

(Von unserem diplomatischen L. N.-Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.) Genf, 14. Dezember 1927.

Drei für die internationale Politik sehr bedeutsame Dinge sind es, die die letzte Sitzung des Völkerbundsrates, die vorgestern beschlossen wurde, beherrschten: die Teilnahme der sowjetrussischen Delegation an der Regelung des polnisch-litauischen Konfliktes, die Besprechungen zwischen Briand und Litwinow und die Bereinigung des polnisch-litauischen Streites selbst. Ich lasse hier die Reise des englischen Gesandten in Rom nach Genf außer Betracht und ebenso die Frage der französisch-italienischen Beziehungen, deren Bereinigung offenbar ein Lieblingswunsch der englischen Diplomatie ist.

Es ist heute ein öffentliches Geheimnis, daß die Sowjetdelegation nicht nach Genf kam, um an den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskonferenz teilzunehmen, sondern vielmehr um in Fühlung mit der großen Politik und in persönliche Berührung mit Briand und Chamberlain zu kommen. Nachdem Litwinow seine Erklärung abgegeben hatte, die mehr auf russische innerpolitische Bedürfnisse als auf außenpolitische Notwendigkeiten zugeschnitten war, begann er sich seiner eigentlichen diplomatischen Aufgaben zu entledigen. Auch wenn man durchaus nicht zu den Bewunderern der Sowjetregierung gehört, muß man als direkter Beobachter anerkennen, daß Litwinow mit großem diplomatischen Geschick in Genf gearbeitet hat.

Die ganze Außenpolitik der Sowjets ist augenblicklich von einer einzigen Idee beherrscht: die Beziehungen zu England wieder anzuknüpfen und ein Abkommen mit Frankreich zu schließen. Man versichert, daß Litwinow Herrn Stresemann inständigst gebeten habe, ihm eine persönliche Begegnung mit Chamberlain zu arrangieren. Man erzählt weiter, daß Litwinow enttäuscht worden sei, denn Herr Stresemann habe ihm den Rat gegeben, sich mit dieser Bitte an Herrn Briand zu wenden. Tatsächlich waren es auch Briand und Paul-Boncour, die Chamberlain bestimmten, Litwinow zu empfangen. Auf diese Weise hat sich die französische Diplomatie einen gewissen Anspruch auf sowjetrussische Dankbarkeit erworben — eine Tatsache, die noch größte Bedeutung erlangen kann.

Briand hat Herrn Litwinow zuerst zu verstehen gegeben, daß nicht allein ein französisch-russisches Abkommen, sondern auch die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit England von der Haltung der Sowjetregierung gegenüber Polen und den baltischen Staaten abhängig sei. Solange die Moskauer Regierung eine Politik der Schwächung Polens, der Unterstützung litauischer Aspirationen und der ewigen Unruhen in den baltischen Staaten verfolge, entgegen den französisch-englischen Wünschen — solange wäre kein Pakt mit Frankreich und keine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen möglich. Unter diesem Gesichtspunkt sei der Handelsvertrag der Sowjets mit Lettland für die Russen eher schädlich als nützlich. Um das Wohlwollen der öffentlichen Meinung und die Gunst der ausschlaggebenden Kreise in Frankreich für sich zu gewinnen, müßten die Russen zu allererst einen Nichtangriffspakt mit allen baltischen Staaten eingehen und Einzelpakte jedes Landes zulassen.

Das Resultat der Unterhaltung war, daß Litwinow im Austausch für einen Nichtangriffspakt und für ein Abkommen über die Kriegsschulden mit Frankreich dem Abschluß eines Nichtangriffsvertrages mit Polen und den baltischen Staaten unter französischer Garantie zustimmte. Frankreich würde also in diesen Pakten dieselbe Rolle spielen, die England im Pakt von Locarno übernommen hat. Das wäre ein erster Schritt in Richtung auf eine neue politische Annäherung zwischen Frankreich und Rußland. Frankreich würde dann nochmals die Rolle in Moskau spielen, die es vor dem Kriege in Petersburg spielte, und der deutsche Einfluß in Moskau würde spürbar vermindert. Diese Stärkung des französischen Einflusses in Moskau würde auch ganz im Sinne der britischen Wünsche liegen.

Litwinows Verhalten bei der Regelung des polnisch-litauischen Streitfalls und der Rat zur Zurückhaltung und Mäßigung, den er Woldemaras gab, standen in völliger Uebereinstimmung mit dem, was Briand wollte. Um die Sympathie Briands und vielleicht auch die Chamberlains zu gewinnen, ließ Litwinow Litauen völlig im Stich, indem er Herrn Woldemaras erklärte, daß er bei einem Widerstand nicht auf russische Hilfe rechnen könnte. Da auf der anderen Seite Stresemann etwas Aehnliches zum Ausdruck brachte, mußte Woldemaras sich unterwerfen. Die Entschließung des Völkerbundsrates über die Beendigung des litauisch-polnischen Konfliktes und über die Nichtbereinigung des Wilna-Problems ist gewiß von Bedeutung. Das eigentlich Entscheidende der Genfer Arbeiten aber sagt sie nicht. Das Wesentliche wird erst die Ausführung des zwischen Litauen und Polen gefaßten Entschlusses der direkten Vertragsbesprechungen und der Aufhebung des Kriegszustandes offenbaren. Denn solange der theoretische Kriegszustand herrschte, konnte Litauen immer einmal auf Unterstützung von Rußland rechnen. Jetzt kann sich niemand in die polnisch-litauischen Verhandlungen mehr einmischen. Polen und Litauen sind unter sich und Polen hält die stärkere Position: es hat das Streitobjekt Wilna fest in Besitz, und es genießt die Unterstützung Frankreichs, Englands und — Sowjetrußlands. So ist der Erfolg der Ratssitzung ein eindeutiger Sieg Polens, das sich von dem litauischen Alp befreit sieht. Polen hat zunächst die Basis zur friedlichen Durchdringung Litauens, dank englischer, französischer und russischer Hilfe. Litauen ist dem polnischen Einfluß ausgeliefert, ohne seine politische Unabhängigkeit offiziell verloren zu haben.

Frankreich und die italienischen Forderungen.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.) § Paris, 19. Dezember.

Die Verhandlungen mit Italien stehen noch immer im Vordergrund des Interesses, und zwar erweist sich Mussolini für Frankreich als Freund genau so unangenehm wie als Feind. Die französische Presse, besonders die Linkspresse, hält die italienischen Forderungen — wohlgemerkt, es handelt sich stets nur um Forderungen, nie aber um die entsprechenden Gegenleistungen — für, milde ausgedrückt, übertrieben. Und so, wie er von der italienischen Presse mitgeteilt wird, scheint dieser italienische Wunschzettel wirklich sehr reichlich bemessen zu sein. Der „Giornale d'Italia" spricht von zehn Punkten, deren Bereinigung nötig sei, und wenn man diese zehn Punkte genauer ansieht, so muß auch der größte Optimist nachdenklich werden. Sieht man von gewissen allgemein lautenden Postulaten, wie „Anerkennung der zentralen Lage Italiens im Mittelmeer" und „Anerkennung der Vorherrschaft der italienischen Interessen im Adriatischen Meer und am Balkan" ab — letzten Endes müßte diese Dinge England und nicht Frankreich anerkennen —, so bleiben noch eine ganze Reihe von präzisen Forderungen zurück. Einige von ihnen aber sind derart, daß vorläufig keine Rede von ihrer Erfüllung sein kann. So die Ueberprüfung der Mandatsfrage und die Ermöglichung der italienischen Expansion. Gewiß, bei der Fixierung der Grenzen der afrikanischen Besitztümer und in der Frage des Statuts von Tunis kann Frankreich manche Konzessionen machen. Die Tangerfrage ist schon von heiklerer Natur, und die Forderungen, die sich auf die in Frankreich lebenden Italiener beziehen, sind einfach unerfüllbar. Die Unterbindung jeder antifaszistischen Agitation in Frankreich stößt auf den, im Sinne der französischen Gepflogenheiten durchaus berechtigten Widerstand aller Linksparteien. Die Regierung hat zwar bereits manches in dieser Richtung unternommen, so zum Beispiel wurde eine in italienischer Sprache erscheinende antifaszistische Zeitung verboten, aber viel weiter gehen kann die Regierung nicht. Andererseits fordern die Faszisten wieder, daß die nach Frankreich eingewanderten und einwandernden Italiener ihre italienische Staatsbürgerschaft beibehalten sollen. Das verstimmt die französische Rechte außerordentlich. Frankreich ist dünn bevölkert und fürchtet eine weitere Entvölkerung, und die einzige praktische Lösung dieser Frage scheint die Assimilierung von Einwandernden, wie dies etwa in Amerika geschieht, zu sein. Es gibt auch genug Einwanderung, und die Einwanderer lassen sich auch zum Teil gern assimilieren, und nun wünschen die Faszisten, daß Frankreich, was die Italiener betrifft, diese Assimilierung verbieten soll!

Unter den italienischen Forderungen aber gibt es neben solchen, die Frankreich nicht erfüllen kann, weil es schließlich keine Hegemonie über das Mittelmeer ausübt, und solchen, die es nicht erfüllen will, einige, bei denen bescheidene Kompromisse möglich sind. Die Verhandlungen werden also voraussichtlich große Schwierigkeiten mit sich bringen. Verzögern kann man sie aber nicht, teils weil Mussolini dringend außenpolitische Erfolge braucht, teils weil die innenpolitische Situation in Frankreich für Verhandlungen mit Italien kaum jemals geeigneter sein wird als jetzt.

Denn die gegenwärtige Lage in Frankreich begünstigt die „Versöhnungsaktion" mit Italien. Der Einfluß der Linken ist zwar auf allen Gebieten und auch in der Außenpolitik im Wachsen begriffen. Merkwürdigerweise zeigen sich die Linksparteien in dieser Beziehung disziplinierter, als man das erwartet hätte. Das ist in erster Linie auf den Einfluß Briands zurückzuführen. Daneben spielt auch noch ein anderer Faktor mit, und das ist das Herannahen des Wahlkampfes. Alles ist mit den Wahlen beschäftigt; man arbeitet fieberhaft an der Wahlkampagne, und die Aussichten werden sorgfältig erwogen. Und so ist es sehr wahrscheinlich, daß in letzter Minute alles anders kommt, als es jetzt die Parteiweisen vorausahnen. Man hat in Frankreich schon Aehnliches erlebt. Gegenwärtig neigt die öffentliche Meinung zu der Auffassung, daß die Wahlen einen, wenn auch bescheidenen Sieg der Linken mit sich bringen werden. Die Linksparteien sind sehr optimistisch, und die Panikstimmung bei den Radikalen hat aufgehört. Von ihrem Wahlprogramm weiß man allerdings noch nichts. Wenn man einer boshaften Bemerkung des „Figaro" glauben darf, so haben sie nur das eine Programm: wieder in die Kammer zu gelangen.

Aber die Tatsachen scheinen den — uns übrigens etwas künstlich anmutenden Optimismus der Linken nicht überall zu rechtfertigen. Die letzten zwei Senatswahlen haben der Rechten Erfolg gebracht. In dem einen Bezirk hat man an Stelle eines gemäßigten Politikers einen ausgesprochenen Rechtsstehenden gewählt, und in einem anderen kam an Stelle eines Konservativen — die Nuance ist zu beachten — ein Mann der nationalen Einigung. Immerhin regt es zum Nachdenken an, daß ein Senator mit dem Programm der nationalen Einigung sich zur Wahl präsentiert und — siegt.

Es ist allerdings wahr, daß es der Rechten an einer geeigneten Führerpersönlichkeit fehlt, und deshalb auch an Einigkeit mangelt. Von Poincaré als Parteiführer kann kaum gesprochen werden, er kümmert sich nämlich nicht um die Partei.

Viel Aufsehen hat in der letzten Zeit die Kampagne der Rechtsparteien für das Frauenwahlrecht erregt. In gewissen Kreisen hat man sogar befürchtet, daß die Regierung eine diesbezügliche Gesetzesvorlage einbringen würde. Das ist aber wenig wahrscheinlich. So wird wohl das Frauenwahlrecht gewiß auch einmal in Frankreich eingeführt werden, denn man wird sich nicht auf die Dauer einer weltumfassenden Bewegung entziehen können. Vorläufig aber gibt es keine Aussicht darauf. Man glaubt, daß die Einführung des Frauenwahlrechtes der Rechten, den Nationalisten und den Klerikalen zugute käme. Und auch der in Frankreich recht vernachlässigten Sozialpolitik. Sicheres läßt sich darüber selbstverständlich nicht sagen, jedenfalls fürchtet aber die Linke die Folgen des Frauenwahlrechts, zu dessen entscheidensten Gegnern auch Painlevé gehören soll.

Die außenpolitische Lage in Ungarn.

Im Auswärtigen Ausschuß des Oberhauses sprach der Minister des Aeußern Walko über die außenpolitische Lage Ungarns:

Das ungarische Agrarproblem ist über seinen ursprünglichen Rahmen hinaus zu einem internationalen Problem geworden, dessen Lösung von Bedeutung für die Institution der internationalen Schiedsgerichte sein wird. Das Bestreben Ungarns nach einem korrekten und freundschaftlichen Verhältnis zu den Nachbarstaaten ist im besonderen im Verhältnis zu Südslawien von Erfolg gewesen. Das Verhältnis zu Rumänien wurde durch die Polemik in der Agrarfrage und durch die Vorgänge in Großwardein und Klausenburg gestört. Zum Verhältnis zur Tschechoslowakei ist zu sagen, daß die dort wachsende Aufregung darüber, daß die durch den Friedensvertrag geschaffenen Ungerechtigkeiten immer weitere Kreise der europäischen und der amerikanischen öffentlichen Meinung beschäftigen, sich bedauerlicherweise in einer härteren Behandlung der ungarischen Minderheit auswirkt. Zu Oesterreich steht Ungarn nach wie vor in einem guten nachbarlichen Verhältnis. Die Genfer vertraulichen Besprechungen bestätigten, daß Ungarns Verhältnis zu den Großmächten freundschaftlich ist und daß das Vertrauen der Vertreter der Großmächte in die Loyalität und korrekte Friedenspolitik der ungarischen Regierung entschieden erstarkt. Ungarns Beziehungen zu Italien sind sehr freundlich und vertrauensvoll. Das ungarisch-französische Verhältnis, das seit der Angelegenheit der Frankenfälschungen getrübt war, hat sich inzwischen in erfreulicher Weise gebessert. Englands wohlwollendes Verhalten gegenüber Ungarn ist unverändert. Von unserem Verhältnis zu Deutschland kann nur mit voller Befriedigung gesprochen werden. Die jeweils auftauchenden Fragen werden stets schnell und glatt gelöst. Es ist zu hoffen, daß bei den kommenden Wirtschaftsverhandlungen, die hinsichtlich der landwirtschaftlichen Ausfuhr bestehenden Schwierigkeiten beseitigt werden können. Daß die traditionelle polnisch-ungarische Freundschaft aufrechterhalten werden muß, kommt sowohl in der polnischen wie in der ungarischen öffentlichen Meinung zum Ausdruck; es bleibt zu hoffen, daß sich bald Gelegenheit bieten wird, diese freundschaftliche Stimmung bei der Lösung strittiger Fragen auch politisch zur Geltung zu bringen. Das Verhältnis zu Rußland ist unverändert. Es besteht auf keinem Gebiet eine vertragliche Vereinbarung, und wir haben auch vorläufig nicht die Absicht, diesen Standpunkt aufzugeben.

Deutsches Reich.

Große Erntevorräte verbrannt.

Koblenz, 23. Dezember. (R.) In dem Anwesen eines Landwirtes in Mozig brach auf bisher unbekannte Weise ein Feuer aus, das mit großer Geschwindigkeit auf ein Nachbaranwesen übergriff und mehrere Gebäude, darunter Scheunen und Stallungen in Asche legte. Dem Feuer sind große Erntevorräte zum Opfer gefallen, während das Vieh gerettet werden konnte. Der Schaden ist bedeutend.

Aus anderen Ländern.

Eine Kirche eingestürzt.

Paris, 23. Dezember. (R.) In Montelimar ist eine Kirche aus dem 13. Jahrhundert, an der bereits vielfach Ausbesserungsarbeiten vorgenommen waren, vollständig eingestürzt.

Italienische Maßnahmen gegen unsittliche Schaustellungen.

Rom 23. Dezember. (R.) „Osservatore Romano" veröffentlicht zwei Rundschreiben des Ministeriums des Innern gegen unsittliche Bilder und unsittliche Vorführungen. Eines dieser Rundschreiben fordert die Behörden auf, besonders bei Vorführungen auf die Bekleidung der Tänzerinnen und Schauspielerinnen zu achten, damit diese das sittliche Gefühl nicht verletzten. Im Uebertretungsfalle soll die Erlaubnis zum öffentlichen Auftreten entzogen werden.

Diamantenfeld.

London, 23. Dezember. (R.) Ein neues Diamantenfeld ist in dem britischen Gliedstaate Südafrika entdeckt worden. Es sollen bereits Diamanten im Werte von ungefähr 7 Millionen Mark gefunden worden sein.

Englische Arbeitslose.

London 23. Dezember. (R.) Die englischen Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung beliefen sich nach einer Mitteilung des englischen Arbeitsministers vom 1. Januar bis zum 10. Dezember 1927 auf mehr als 7½ Milliarden Mark.

Das Flugzeug „George Guynemer" in Adalia zurückgehalten.

Paris, 23. Dezember. (R.) Das französische Flugzeug „George Guynemer" ist auf seinem Fluge nach Saigon durch Formalitäten der türkischen Behörden in Adalia, wo es gestern landete, zurückgehalten worden.

Der Kampf gegen die chinesischen Piraten.

London, 23. Dezember. (R.) Die britischen Marineeinheiten auf dem mittleren Yangtse haben nach Meldungen aus Hongkong gestern nach heftigem Kampf einen kleineren Dampfer mit sechs Piraten aufgebracht. Die Piraten waren während des Kampfes sämtlich verwundet worden.

In der früheren britischen Konzession in Hankau brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. Die Büros der Anilin-Farbstoffgesellschaft wurden fast vollständig zerstört.

Die englischen Bischöfe zum Streit um das neue Gebetbuch.

London, 23. Dezember. (R.) Die englischen Bischöfe haben nach zweitägigen Beratungen über die durch die Ablehnung des revidierten Gebetbuches durch das Unterhaus entstandene Lage eine Erklärung veröffentlicht, wonach die Entscheidung der Kirche bis auf den Januar vertagt wird. In der Erklärung wird der Auffassung Ausdruck gegeben, daß die Ablehnung des Gebetbuches durch das Unterhaus auf Mißverständnisse zurückzuführen sei. An dem revidierten Gebetbuch wurden diejenigen Aenderungen vorgenommen, die dem Unterhaus die Annahme ermöglichten, ohne daß die Kirche prinzipielle Forderungen aufhebe.

Folgen des Frostes in Italien.

Rom, 23. Dezember. (R.) „Lavoro d' Italia" berichtet von mehreren Todesfällen, die in den letzten Tagen in Toscana durch unvorsichtiges Aufstellen von brennenden Holzkohlenbecken in Schlafzimmern vorgekommen sind. Die Blätter berichten ferner, daß infolge des starken Frostes die Wölfe aus dem hohen Gebirge sich in die Nähe der Wohnungen gewagt haben. So wurden in der Provinz Rom in Rocca Giovane gestern in der Nähe des Sabiner-Gutes des alten Horaz zwei Wölfe erlegt.

Neue Verurteilung Zorn von Bulachs.

Paris 23. Dezember. (R.) Wie dem „Petit Journal" aus Straßburg berichtet wird, wurde dort in einem vom Kriegsministerium gegen Baron Klaus Zorn von Bulach angestrengten Prozeß wegen Verleumdung der Gendarmerie das Urteil gefällt. Baron Klaus Zorn von Bulach hatte für einen elsässischen Reservisten Partei ergriffen, gegen den, da er sich im Zustand der Trunkenheit befand, die Gendarmerie einschreiten wollte. Baron Klaus Zorn von Bulach, der zum Prozeß nicht erschienen war, wurde zu 15 Tagen Gefängnis und 25 Franken Geldstrafe verurteilt, wobei das Gericht in Anerkennung seiner jetzt erfolgten Wandlung zum Besseren diese Strafe als mit der am 5. November wegen Bedrohung des Präfekten ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 13 Monaten zusammenfallend erklärte. Bekanntlich hat Baron Klaus Zorn von Bulach gegen diese letztere Verurteilung Berufung eingelegt.

Die Entschädigung französischer Kriegsgefangener in Deutschland.

Paris 23. Dezember. (R.) Im Verlaufe der Debatte über das Einnahmebudget im Senat entwickelte sich gestern abend eine Aussprache über die Entschädigung der ehemaligen französischen Kriegsgefangenen in Deutschland. Pensionsminister Marin erklärte, unter den von Deutschland wieder gut zu machenden Schäden seien nach dem Versailler Vertrag auch diejenigen einbegriffen, die sich aus der mangelhaften Ernährung der Gefangenen in Deutschland ergeben hätten. Die Regierung schlage nun für dieses Budgetjahr die Auswerfung einer Summe von 5 Millionen vor, wobei eine Gesamtsumme von 50 Millionen, verteilt auf 7 bis 8 Jahre, im ganzen hierfür einzustellen wären.

De Valera in Neuyork.

London 23. Dezember. (R) Der Führer der Opposition des irischen Parlaments trat an Bord des „Leviathan" in Neuyork ein. De Valera betonte, daß er mit seinem Besuch keinen politischen Zweck verfolge, sondern nach Amerika gekommen sei, um die industrielle und wirtschaftliche Entwicklung in den Vereinigten Staaten zu studieren.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: „Posener Tageblatt". Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Kurz vor dem Weihnachtsfeste verstarb unser sehr geschätztes Mitglied

Herr Paul Siebert

im Alter von 70 Jahren nach einem arbeitsreichen und gesegneten Leben.
Möge er in Frieden ruhen!

Verband für Handel und Gewerbe E. V.
Ortsgruppe Posen.

Verein Deutscher Sänger.

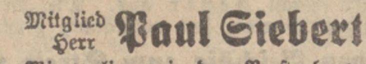
Unser treues, langjähriges Mitglied, Herr Konditoreibesitzer

Paul Siebert

ist am 21. Dezember 1927 verstorben.
Sein Andenken werden wir über das Grab hinaus in Ehren halten. **Der Vorstand.**
Die Sänger versammeln sich am 1. Feiertag, nachmittags 3/4 3 Uhr, auf dem neuen Paulifriedhof ul. Grunwaldzka.
Vollzählige Beteiligung Ehrensache!

Posener Ruderverein „Germania" e. V.

Am 21. d. Mts. verstarb unser Mitglied Herr **Paul Siebert**



Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Freund und Förderer unseres Vereins und werden sein Andenken in Ehren bewahren.
Die Beerdigung findet am Weihnachtssonntag, nachm. 3 Uhr statt.
Die Sportskameraden werden gebeten, möglichst vollzählig teilzunehmen.
Posen, den 23. Dezember 1927.
Posener Ruderverein „Germania" e. V.

Gestern entschlief plötzlich eines unserer ältesten Mitglieder, der

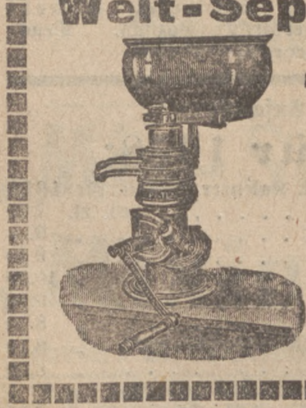
Rittergutsbesitzer

Freiherr Matthias von Leesen

auf Schloß Retschke.

Stets freundlich und zum Helfen bereit, hat er sich unter seinen Berufsgenossen nur Freunde erworben.
Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Lissa, den 22. Dezember 1927.

Westpoln. Landwirtschaftl. Gesellschaft
Kreisverein Lissa.









Stellenangebote

Suche zum 1. Januar 1928 für meine 5-t-Mühle einen led., solid., evgl., durchaus selbständ.

Buchhalter

Derf. hat auch die Expedition zu übernehmen. In Frage kom. nur solche Bew., die in Mühlen ... waren u. Poln. in Wort und Schrift beherrschen.
Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bei freier Stat. erb. an
Jonas,
Mahl- u. Schneidemühle, Kobylin, pow. Krotoszyn.

Buchhalterin,
deutsch und polnisch, **wird gesucht.** Meld. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforder. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. 2456.

Einf. Mädch. f. kl. städt. Haush. b. 15 zł mon., z. Hilfe d. Hausfr. gef. Antr. sof. Ktz. Bett erw. Waschfr. u. zeitw. Bed. wird gehalt. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2458.

Deutscher industrieller Verband
sucht Vertreter
für den Vertrieb von
Mühleneinrichtungen, Konditorei-Maschinen und -Geräten, Ziegelei-Maschinen, Konfektion, Salzheringen,
ferner für den Besuch von
Schuhfabriken, Schuhreparaturanstalten und Schuhmachereien.
Meldungen a. d. **Verband für Handel u. Gewerbe e. V.** Poznań, ul. Skośna 8.

Tüchtigen Vertreter
sucht führendes deutsches Haus der Werkzeugmaschinenbranche. Angebote von fachkundigen, bestens eingeführten Herren mit Referenzen erbeten a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2461.

Gesucht zum 1. Juli 1928
evangel., verh. **Brenner,**
der poln. Sprache mächtig, vertraut mit elektr. Lichtanlage und Kartoffeltrocknung. Deutsche Schule nicht am Ort. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einsenden an
H. von Bernuth, Krzyżanowo b. Manieczki pow. Śrem.

Wirtschafts-Assistent,
fleißig und umsichtig, für Gut in O.-Schl. zu baldigem oder späterem Antritt **gesucht.** Off. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2454.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt eine gebildete, perfekte
deutsch-polnische Korrespondentin
die auch andere Büroarbeiten übernehmen muß. Neben gutem Gehalt und Gratifikation wird freie Wohnung mit Heizung und Licht gewährt. Bewerbungen sind zu richten an
Zuckerfabrik Melno, pow. Grudziądz, Pomorze.

Rendant,
verheir., der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig gewissenhaft, in ungekündigter Stellung, der auch die Hof- und Gutsvorstandsgeschäfte übernehmen würde, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, sucht Stellung als solcher auf größerem Gute vom 1. April 1928 oder vom 1. Juli 1928. Offert. bitte zu senden an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2460.